

VORWORT DES VORSTANDES

Liebe Kunden, sehr geehrte Geschäftspartner,

vor Ihnen liegt der Geschäftsbericht des Jahres 2013 – auch in diesem Jahr blicken wir auf eine gute Geschäftsentwicklung in einem nach wie vor schwierigen Umfeld zurück.

Das volkswirtschaftliche Bild war auch 2013 weiterhin geprägt durch die Staatsschuldenkrise und damit einhergehend der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank. Begriffe wie Inflation, Realzinsfälle und Negativzinsen dominierten die Wirtschaftsnachrichten. Nie zuvor seit Einführung des Euro standen die Leitzinsen so tief wie 2013; mit 0,25 Prozent zum Jahresende setzte die EZB die Niedrigzinsphase fort, um den Ausweg aus der Staatsschuldenkrise zu finden.

Sparer und Anleger standen dadurch vor großen Herausforderungen, denn neben dem niedrigen Zinsniveau führte auch die Inflationsrate, die im letzten Kalenderjahr 1,5 Prozent betrug, zu einer negativen Realverzinsung sicherer Geldanlagen. Trotzdem ist es uns gelungen, das Volumen der Kundeneinlagen leicht zu steigern, denn Sicherheit und Liquidität waren nach wie vor für viele unserer Kunden elementare Kriterien bei der Geldanlage. Auch der Trend, in kurzfristige, meist täglich fällige Gelder umzuschichten, hielt an. Das günstige Zinsniveau nutzten viele unserer Kunden für Konsum und Investitionen. So entwickelte sich unser Konsumenten- und Wohnungsbaukreditgeschäft erfreulich. Auch das gewerbliche Kreditgeschäft, insbesondere unter Einbindung öffentlicher Förderprogramme, verlief sehr lebhaft.

Unser Erfolg basiert auf unserer regional ausgerichteten Geschäftspolitik. Wir konzentrieren uns auf die finanzielle Versorgung des heimischen Mittelstandes und der Solinger Bürgerinnen und Bürger. Ein flächendeckendes Geschäftsstellennetz gehört zu unserem Selbstverständnis und ermöglicht eine enge Bindung zu den Menschen und Unternehmen unserer Stadt. Anders als bei weltweit tätigen Instituten fließen die Einlagen unserer Kunden nicht in internationale Finanzmärkte, sondern in den Wirtschaftskreislauf der Stadt. Mithilfe der im Wettbewerb erwirtschafteten Überschüsse nehmen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung aus vollster Überzeugung wahr. Im Jahr 2013 konnte die Sparkasse mehr als 2,1 Millionen Euro für gemeinnützige und gemeinwohlorientierte Zwecke zur Verfügung stellen, um das sportliche, soziale und kulturelle Angebot und damit die Lebensqualität in unserer Stadt weiter zu verbessern.

Ein Blick in die Zukunft kündigt weitere Herausforderungen und Veränderungen an. Ein geändertes Nutzungsverhalten unserer Kunden, eine intensive Wettbewerbssituation sowie eine Häufung regulatorischer Anforderungen und Neuerungen erfordert eine schnelle Reaktions- und Veränderungsbereitschaft. Die Sparkasse ist für diese neuen Aufgaben bereits heute gut aufgestellt: Die Eigenkapitalanforderungen nach Basel III erfüllen wir bereits heute und dem geänderten Kundenverhalten werden wir durch eine Weiterentwicklung des Multikanalangebotes Rechnung tragen. Dabei werden wir auch künftig wie in der Vergangenheit stetig unsere Beratungs- und Produktqualität verbessern und die Nähe zu unseren Kunden ausbauen. Diese Qualität bestätigt uns schon heute FocusMoney: Bereits zum dritten Mal wurde die Sparkasse zur besten Bank Solingens gekürt. Denn die Bedürfnisse unserer Kunden stehen im Mittelpunkt unseres Handelns; so wollen wir auch künftig unsere Marktführerschaft in einem schwieriger werdenden Wettbewerbsumfeld nicht nur festigen, sondern auch ausbauen.

Wir danken unseren Kunden, Geschäftsfreunden und Partnern für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen, das sie uns im vergangenen Jahr entgegengebracht haben. Besondere Anerkennung gilt auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die einen maßgeblichen Anteil unseres Erfolges ausmachen. Ebenfalls danken wir den Mitgliedern des Verwaltungsrates für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Geschäftsjahr 2013.

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
Vorwort des Vorstandes	1
Lagebericht 2013	3
A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Stadt-Sparkasse Solingen	3
B. Wirtschaftsbericht	3
C. Nachtragsbericht	12
D. Chancen- und Risikobericht	12
E. Prognosebericht	18
Bericht des Verwaltungsrates	22
Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013	23
Jahresbilanz	24
Gewinn und Verlustrechnung	26
Anhang zum Jahresabschluss 2013	27
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	27
Erläuterungen zur Bilanz	31
Mitarbeiter/innen	41
Verwaltungsrat	42
Vorstand	42
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	46
Impressum	47

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Stadt-Sparkasse Solingen

Rechtsnatur, Träger	<p>Die Stadt-Sparkasse Solingen ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger ist die Stadt Solingen; sie war bis zum 19.07.2005 verpflichtet, für die Stadt-Sparkasse Solingen (Anstaltslast) und die bei ihr eingelegten Kundengelder (Gewährträgerhaftung) finanziell einzustehen. Dann änderten sich per Gesetz die Haftungsgrundlagen der Sparkassen und Landesbanken. Die Anstaltslast wurde durch eine normale Eigentümerbeziehung nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen ersetzt und die Gewährträgerhaftung läuft nach einer Übergangsregelung aus.</p>
Mitgliedschaft im RSGV	<p>Die Stadt-Sparkasse Solingen ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. angeschlossen.</p>
Sicherungseinrichtungen	<p>Die Sicherung der Institute erfolgt durch den Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der gegenüber jedem Sparkassenkunden einer unbegrenzten Haftungsverpflichtung unterliegt. Er besteht aus drei Elementen:</p> <ul style="list-style-type: none">- den Sparkassenstützungsfonds der regionalen Sparkassen- und Giroverbände,- der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen und- dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. <p>In einem Krisenfall steht das Gesamtvolumen aller Fonds für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung. Die Deutsche Bundesbank betont, dass die Institutsicherung der Sparkassen und anderer Verbundgruppen ein wesentliches Element der Stabilität des deutschen Bankenmarkts ist.</p>
Grundlagen der Geschäftstätigkeit, Geschäftsmodell	<p>Die Stadt-Sparkasse Solingen betreibt alle banküblichen Geschäfte (insbesondere Kreditgeschäft, Kontoführung, Einlagengeschäft, Wertpapier- und Depotgeschäft, Zahlungsverkehr u. Ä.) auf der Grundlage ihrer Satzung und der Sparkassengesetzgebung für NRW. Danach versteht sich die Stadt-Sparkasse Solingen als Universalkreditinstitut für Privatkunden sowie kleinere und mittlere Unternehmen aus Solingen und Umgebung. Das Geschäftsmodell basiert dabei auf einem engen persönlichen Kontakt zu den Kunden. Aus diesem Grunde strebt die Stadt-Sparkasse Solingen den Erhalt eines flächendeckenden Filialnetzes an und ergänzt ihre Servicequalität durch Automatenstandorte und ein leistungsfähiges Online-Angebot.</p>
Unternehmenszweck, öffentlicher Auftrag, Regionalprinzip	<p>Gemäß § 2 SpkG NW hat die Stadt-Sparkasse Solingen der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere des Geschäftsgebiets und ihres Trägers zu dienen.</p> <p>Entsprechend ihres öffentlichen Auftrags stärkt sie den Wettbewerb im Kreditgewerbe. Sie fördert die finanzielle Eigenvorsorge und Selbstverantwortung vornehmlich bei der Jugend, aber auch in allen sonstigen Altersgruppen und Strukturen der Bevölkerung. Die Stadt-Sparkasse Solingen trägt zur Finanzierung der Schuldnerberatung in Verbraucher- oder Schuldnerberatungsstellen bei. Die Kreditversorgung dient – entsprechend dem gesetzlichen Auftrag – vornehmlich der Kreditausstattung des Mittelstands sowie der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise.</p> <p>Die Geschäfte der Stadt-Sparkasse Solingen sind unter Beachtung ihres öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen. Die Erzielung von Gewinn ist nicht der Hauptzweck des Geschäftsbetriebs.</p>

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach den vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamts ist die deutsche Wirtschaft 2013 mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 0,4 % (kalender-

bereinigt um 0,5 %) schwach gewachsen. Die konjunkturelle Lage in Deutschland hatte sich nach einer Schwächephase im Winterhalbjahr 2012/2013 nach und nach verbessert und ist im Verlauf des Jahres 2013 auf einen moderaten Wachstumspfad zurückgekehrt. Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung wurde in 2013 allein von der Binnenwirtschaft getragen.

Der private Konsum trug 2013, wie bereits im Vorjahr, wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei. Die privaten Konsumausgaben wurden um 0,9 % gesteigert. Eine wichtige Rolle für diese Zunahme dürfte die gute Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation gespielt haben. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich um nominal 2,1 %. Konsumfördernd wirkte zudem der erneute Rückgang der Sparquote von 10,3 % (2012) auf 10,0 %.

Die Unternehmensinvestitionen blieben verhalten. Zwar wurde im Jahresverlauf 2013 der zyklische Tiefpunkt bei der Investitionstätigkeit durchschritten. Bezogen auf das Gesamtjahr waren die Bruttoanlageinvestitionen jedoch nochmals um 0,8 % rückläufig. Dabei entwickelten sich die Bauinvestitionen relativ günstiger und drehten früher in eine Erholung als die Ausrüstungsinvestitionen.

Der Außenhandel lieferte 2013 keine Wachstumsimpulse. In realer Rechnung nahmen die Einfuhren um 1,3 % zu, während die Ausfuhren nur um 0,6 % stiegen. Die Warenexporte haben sich noch nicht vollständig von dem deutlichen Rückgang Ende des Jahres 2012 erholt. Insbesondere neigten die Lieferungen an Drittländer weiterhin zur Schwäche. Demgegenüber tendierten die Ausfuhren in den Euro-Raum wieder nach oben. Die Importe wurden maßgeblich von der guten Binnenfrage angeregt.

Die positive Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt setzte sich fort, allerdings mit einer geringeren Dynamik als in den beiden Vorjahren. Laut Statistischem Bundesamt waren im Gesamtjahr 2013 durchschnittlich 41,8 Millionen Personen erwerbstätig, das waren fast eine Viertelmillion mehr als im Vorjahr. Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl findet jedoch keine 1:1 Entsprechung in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote lag trotz des Beschäftigungsaufbaus im Jahresdurchschnitt 2013 bei 6,9 % und damit etwas höher als im Vorjahr (6,8 %), da in vielen Fällen Qualifikationsanforderungen und -profile nicht zusammenpassen und sich damit eine Vermittlung der verbliebenen Arbeitslosen zunehmend als schwierig erweist.

Der Anstieg der Lebenshaltungskosten hat sich 2013 weiter verlangsamt. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um 1,5 % und lagen damit unter der Stabilitätsmarke von 2 %. Ursächlich für den nur schwachen Preisanstieg war die Beruhigung bei den Energiepreisen. Preistreibend wirkten 2013 hingegen insbesondere die Nahrungsmittel.

Großzügige Notenbanken und gute Konjunkturaussichten haben den internationalen Aktienbörsen 2013 zu einem Ausnahmejahr verholfen. Auch die deutschen Aktien nahmen 2013 dank guter Liquidität und günstiger Wirtschaftserwartungen viele Hürden: Der DAX nahm erst die 8000er Marke, dann den fünf Jahre alten Rekord von 8151 Zählern, gefolgt von der 9000er Marke. Als Hauptgrund der Hausse gilt auch hier die expansive Politik der Notenbanken. Krisenfestere Anlagen wie Gold und Bundesanleihen waren die Verlierer der Aktienhausse. Der Goldpreis verlor mit 27 % so viel wie seit 30 Jahren nicht mehr und an den Anleihemärkten rutschten die Kurse erstklassiger Papiere ab.

Die wirtschaftliche Erholung in Deutschland darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Geld- und Fiskalpolitik im Euro-Raum nach wie vor im Krisenmodus befindet. Davon zeugen niedrige Zinsen, unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen und die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte. Vor allem ist die übermäßige öffentliche und private Verschuldung, die zu der schweren Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre geführt hat, noch nicht ausreichend abgebaut worden, was in Zukunft ein Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum darstellen könnte.

Die regionale Wirtschaft zeigt sich zum Jahresanfang 2014 insgesamt in einer sehr guten Verfassung. Vom Frühjahr 2012 bis zum Herbst 2013 kam es zu einer Abschwächung der Konjunktur. Aktuell scheint sie jedoch wieder neuen Schwung aufzunehmen. 55 Prozent der regionalen Industrieunternehmen berichten über eine gute, 40 Prozent über eine befriedigende und nur fünf Prozent über eine schlechte Wirtschaftslage. Während die Umsätze im IHK-Bezirk auf dem bisher erreichten hohen Niveau stagnierten, hat sich die Ertragslage vieler Unternehmen verbessert. Die Produktionskapazitäten sind höher als normal ausgelastet. Ein Viertel der Betriebe fertigt derzeit unter voller Auslastung ihrer Kapazitäten.

Der Negativtrend im Einzelhandel scheint gestoppt zu sein. Die Einzelhändler sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Im Großhandel hat sich die Geschäftslage sogar verbessert. Die positive Geschäftsentwicklung der Dienstleister hat sich hingegen zuletzt etwas verlangsamt. Trotz der insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung betrug die Arbeitslosenquote in Solingen im November 2013 9,4 %. Damit ist sie gegenüber dem Vorjahresmonat um 10,1 % gestiegen. Die Arbeitslosenquote Solingens liegt damit zwar über der des Landes NRW (8,1 %), aber immer noch einen Prozentpunkt unterhalb des IHK-Durchschnitts von 10,4 %.

1.2 Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die führenden Notenbanken hielten im Jahr 2013 an ihrem Kurs des extrem „billigen Gelds“ fest, den sie seit dem Ausbruch der Finanz- und Schuldenkrise eingeschlagen hatten. Im Euro-Raum kam es sogar zu einer nochmaligen Lockerung der Geldpolitik. So hat die Europäische Zentralbank (EZB) im Mai und November ihren wichtigsten Leitzins, den Satz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte, um jeweils weitere 0,25 %-Punkte auf das Rekordtief von zurzeit 0,25 % abgesenkt. Die EZB begründete ihren jüngsten Zinsschritt einerseits mit der nach wie vor schleppenden wirtschaftlichen Entwicklung der Länder im Euro-Raum, insbesondere in den südlichen Krisenstaaten. Andererseits sah die Notenbank Handlungsbedarf aufgrund der niedrigen Inflationsrate, die sich zum Jahresende bei 0,8 % und damit weit unter der EZB-Zielmarke von knapp unter 2 % bewegte. Zudem hielt es die EZB für erforderlich, zusätzliche Anreize für eine Belebung der in den vergangenen Jahren rückläufigen Kreditvergabe an die Realwirtschaft zu setzen.

In der Beurteilung der Niedrigzinspolitik rücken zunehmend deren negative Auswirkungen in den Mittelpunkt. So kann die außergewöhnliche Zinslandschaft zu Fehlallokationen führen, weil sie Wirtschaftsakteure zu finanz- und realwirtschaftlichen Investitionen verleitet, die nur aufgrund des aktuell niedrigen Zinses lohnend erscheinen. Dies könnte Preisblasen und „Investitionsruinen“ zur Folge haben. Zudem entwerten anhaltend niedrige Zinsen das bestehende Geldvermögen mit dem Effekt, dass auch die Ersparnis für die Altersvorsorge oder der Vermögensaufbau erheblich behindert werden.

Trotz des schwierigen Marktumfelds verzeichneten die rheinischen Sparkassen im Jahr 2013 eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Das Kreditgeschäft blieb insgesamt verhalten. Trotz historisch niedriger Zinsen und durchaus günstiger wirtschaftlicher Perspektiven für Unternehmen und Privatpersonen entwickelten sich sowohl das Firmenkunden- als auch das Konsumentenkreditgeschäft spürbar rückläufig. Die Kreditnachfrage der Firmenkunden schwächte sich nach einem positiven Jahresauftakt im weiteren Jahresverlauf deutlich ab. In dieser Entwicklung spiegelt sich die mit Blick auf bestehende konjunkturelle Risiken anhaltend schwache Investitionstätigkeit im Unternehmenssektor wider. Der Rückgang im Konsumentenkreditgeschäft korrespondiert mit einer rückläufigen Sparneigung. Zusätzliche Konsumausgaben wurden offensichtlich verstärkt aus laufendem Einkommen und weniger über Kredite finanziert. Nennenswerte Zuwächse gab es jedoch bei privaten Wohnungsbaukrediten. Viele Kunden nutzten wie bereits in 2012 die historisch extrem günstigen Finanzierungsbedingungen für Investitionen in (oft selbstgenutzte) Immobilien.

Die Phase extrem niedriger Zinsen hat bei den rheinischen Sparkassen tiefgreifende Spuren in der Struktur ihrer Kundeneinlagen hinterlassen. Die Umschichtungsprozesse innerhalb der Kundeneinlagen zugunsten liquider Einlageformen setzen sich weiter fort. Mittelzuflüssen bei normal verzinsten Spareinlagen und täglich fälligen Verbindlichkeiten standen Bestandsrückgänge bei Eigenemissionen, höher verzinsten Spareinlagen und Termingeldern gegenüber. Das Kunden-Wertpapiergeschäft der rheinischen Sparkassen hat sich in 2013 verglichen mit dem schwachen Vorjahreswert zwar belebt, blieb aber gemessen an den Wertpapierumsätzen noch deutlich hinter dem Niveau aus der Zeit vor der Finanz- und Schuldenkrise zurück. Insgesamt haben die inländischen Privatpersonen in 2013 bei den rheinischen Sparkassen zusätzliches Geldvermögen gebildet.

Die im April 2013 im Rahmen des Basel III-Pakets vom Europäischen Parlament verabschiedete Capital Requirements Regulation (CRR) und Capital Requirements Directive IV (CRD IV) bedeuten für die Branche der Kreditinstitute, und somit auch die Sparkassen, erheblichen Umsetzungsaufwand. Neben neuen Liquiditäts- stehen insbesondere die Eigenkapitalanforderungen im Mittelpunkt der neuen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

2. Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der Stadt-Sparkasse Solingen zeigte im Jahr 2013 einen insgesamt zufriedenstellenden Verlauf.

Das bilanzwirksame Geschäft konnte 2013 leicht ausgeweitet werden. Die Bilanzsumme nahm um 37 Mio. Euro zu. Wie es sich aus dem öffentlichen Auftrag der Sparkassen ergibt, dominiert das Kundengeschäft sowohl die Aktivseite der Bilanz (71,3 %) als auch die Passivseite (77,7 %).

Insgesamt konnte die Stadt-Sparkasse Solingen die Kreditvergabe an Kunden im Jahr 2013 – wie prognostiziert – moderat ausweiten. Die Unternehmen haben in ihrer Investitionstätigkeit weiterhin Zurückhaltung gezeigt, so dass die Kreditvergabe diesen gegenüber entgegen unserer Erwartungen im Vergleich zum Vorjahr erneut um 11 Mio. Euro abnahm. Damit konnte sich das Firmenkundenkreditgeschäft der Stadt-Sparkasse Solingen nicht von dem gesamtwirtschaftlichen Trend stagnierender bis leicht rückläufiger Investitionstätigkeiten abkoppeln. Dagegen nahmen die Kredite gegenüber der öffentlichen Hand in erheblichem Umfang von 62 Mio. Euro zu; dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 86,7 %. Damit stellen die Kredite der öffentlichen Haushalte die wesentliche Position für die Ausweitung des gesamten Kreditgeschäfts dar. Das Kreditgeschäft mit Privatpersonen konnte ebenfalls leicht um 1,7 % (12 Mio. Euro) ausgeweitet werden. Diese Ausweitung wird insbesondere durch den durch das niedrige Zinsniveau begünstigten Wohnungsbaubereich getragen. Wie prognostiziert konnte dieser gegenüber dem Vorjahr erneut leicht gesteigert werden. Allerdings hat sich das Wachstum in diesem Bereich mit 2,5 % gegenüber dem Vorjahr (3,7 %) verlangsamt. Nach einer deutlichen Zunahme der Konsumentenkredite in 2012 von 12,3 % war 2013 ein leichter Rückgang von 2,5 % zu verzeichnen. Darin spiegelt sich die allgemeine Entwicklung wider, dass zusätzliche Konsumausgaben – mangels Sparanreizen – offenbar vermehrt aus dem laufenden Einkommen und weniger über Kredite finanziert werden.

Während die Anlagen in Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren nur geringfügig rückläufig waren (um 1,8 %), gingen die Anlagen in Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erheblich um 27 Mio. Euro oder 8,2 % zurück. Diese rückläufige Entwicklung ist auf bilanzstrukturelle Erwägungen zurückzuführen, durch die Fälligkeiten bei den Eigenanlagen nicht er-

Bilanzwirksames Geschäft
Bilanzsumme

Kreditgeschäft

Eigenanlagen

neut angelegt wurden. Statt dessen wurden die frei gewordenen finanziellen Mittel zur Ausweitung des Kreditgeschäfts bereit gestellt.

Wertpapiere von Emittenten wirtschaftsschwacher Euro-Staaten hielt die Stadt-Sparkasse Solingen ausschließlich über Spezialfonds in Höhe von rund 29 Mio. Euro. Einen Überblick bietet die folgende Tabelle:

	Staats- anleihen	Anleihen von Kreditinstituten/ Unternehmen		davon: gesichert	Aktien	Summe
	Mio. EUR	Mio. EUR	Anzahl Schuldner	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Griechenland	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0,0
Irland	0,0	0,3	2	0,0	0,2	0,5
Italien	1,0	8,9	23	1,2	2,2	12,1
Portugal	0,0	0,4	3	0,0	0,0	0,4
Zypern	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0,0
Spanien	1,0	11,6	16	2,1	3,5	16,1
Insgesamt	2,0	21,2	44	3,3	5,9	29,1

Aufgrund des geringen Volumens und der breiten Streuung des Engagements sind hier keine erhöhten Risiken zu erkennen.

Einlagengeschäft

Entgegen unserer Erwartungen konnten die Kundeneinlagen im Jahr 2013 trotz des weiterhin unverändert schwierigen Marktumfelds leicht um 2,3 % (36 Mio. Euro) ausgeweitet werden. Bei der Struktur der Kundeneinlagen ist weiterhin ein starker Trend zur Anlage in liquiden Produkten zu erkennen. Während der Bestand der Spareinlagen in 2013 – nach einem erheblichen Rückgang in 2012 von 8,1 % – beinahe unverändert blieb (minimale Zunahme um 0,3 %), erhöhten sich die Sichteinlagen erneut in erheblichem Umfang (10,7 % oder 81 Mio. Euro). Bei den befristeten Produkten hat sich der Rückgang gegenüber dem Jahr 2012 insgesamt verlangsamt. Bei der geschilderten Entwicklung ist jedoch ein Unterschied zwischen dem Privatkunden- und dem Firmenkundengeschäft zu erkennen. Während die Unternehmen ihre Bestände an Sichteinlagen reduzierten und wieder vermehrt Gelder im Bereich der befristeten Produkte anlegten, hat sich im Privatkundenbereich das Wachstum der Sichteinlagen in 2013 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Auffällig ist der erhebliche Einbruch bei den Eigenemissionen. Während diese im Jahr 2012 um 45 Mio. Euro (24,7%) ausgeweitet werden konnten, ist der Bestand 2013 um 57 Mio. Euro (24,9 %) wieder zurück gegangen. Das deutliche Plus in 2012 war auf eine Zunahme des Geschäfts mit Sparkassenbriefen zurückzuführen, welches den Einbruch bei den Inhaberschuldverschreibungen mehr als ausgleichen konnte. 2013 hingegen ging sowohl der Bestand der Sparkassenbriefe als auch der Inhaberschuldverschreibungen deutlich zurück. Insgesamt sind die geschilderten Entwicklungen bei den Kundeneinlagen besonders auf das weiterhin historisch niedrige Zinsniveau zurückzuführen, welches eine Anlage in festverzinslichen Produkten mit festgelegter Laufzeit für die Kunden nicht attraktiv erscheinen lässt.

Vorsorge

Aufgrund der noch recht guten Ertragslage, die unter Punkt B.3.1 erläutert wird, konnte die Stadt-Sparkasse Solingen erneut Vorsorge für die besonderen Risiken im Bankgewerbe treffen.

	2013 Mio. Euro	2012 Mio. Euro	Veränderung in Mio. Euro	Veränderung in %
Bilanzsumme	2.111	2.074	37	1,8
Kreditgeschäft (insgesamt)	1.506	1.444	62	4,3
Eigenanlagen				
- Schuldverschreibungen und andere festverz. Wertpapiere	302	329	-27	-8,2
- Aktien und andere nicht fest- verz. Wertpapier ¹⁾	166	169	-3	-1,8
Einlagen von Kunden	1.627	1.591	36	2,3
- Spareinlagen	601	599	2	0,3
- Andere Verbindlichkeiten	1.026	992	34	3,4
Inhaberschuldverschreibungen	14	22	-8	-36,4
Sicherheitsrücklage (einschl. Bilanzgewinn)	141	139	2	1,4
Fonds f. allg. Bankrisiken (nach § 340g HGB) ²⁾	46	34	12	
¹⁾ einschl. Handelsbestand				
²⁾ davon Ansparung für Erste Abwicklungsanstalt (EAA): insg. 6,1 Mio. Euro (Vorjahr 4,9 Mio. Euro)				

Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Im Wertpapiergeschäft schlug sich erneut die Verunsicherung der Kunden und die Tendenz vieler Anleger in eher kurzfristige Anlageformen zu investieren nieder. Zwar nahmen die Wertpapierumsätze insgesamt um 5,6 % zu, allerdings überstiegen dabei die Wertpapierverkäufe die -käufe um 16 Mio. Euro. Eine positive Entwicklung im Nettoabsatz lässt sich lediglich bei den Investmentfonds ausmachen; dieser war hier mit 8,5 Mio. Euro positiv. Der Zunahme der Käufe von festverzinslichen Wertpapieren um 20,6 % standen auch deutlich steigende Verkaufszahlen gegenüber, so dass sich hier ein insgesamt negativer Nettoabsatz von 22 Mio. Euro ergeben hat.

Das Verbundgeschäft zeigte sowohl im Bauspar- als auch im Lebens- und Rentenversicherungsgeschäft einen positiven Verlauf. Während das Bauspargeschäft gemessen an der Bausparsumme gegenüber 2012 um 15,3 % zunahm, stiegen die Abschlüsse im Vorsorgegeschäft sogar um 22,9 %.

Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Die Sparkasse hat im Rahmen der Steuerung bzw. Sicherung von Zinsänderungsrisiken Deckungsgeschäfte in Form von Swapgeschäften abgeschlossen. Die noch nicht abgewickelten Devisentermingeschäfte mit Kunden wurden betrags-, währungs- und fristenkongruent durch Devisentermingeschäfte mit der zuständigen Landesbank gedeckt. Die nominalen Volumina waren in beiden Fällen gegenüber dem Jahr 2012 rückläufig. Details zu Art und Umfang der Geschäfte können dem Anhang entnommen werden, Details zur Risikosteuerung dem Teil D des Lageberichts.

3. Darstellung und Analyse der Lage

3.1 Ertragslage

Die Ertragslage der Stadt-Sparkasse Solingen war in 2013 insgesamt noch gut. Dies findet Ausdruck darin, dass der Jahresüberschuss mit 4 Mio. Euro in etwa auf dem Vorjahresniveau gehalten werden konnte (minimaler Rückgang von 0,6 %).

Das Zinsergebnis verbesserte sich erwartungsgemäß gegenüber 2012 von 50,1 Mio. Euro auf 55,4 Mio. Euro, da der außerordentliche Aufwand in Höhe von 2,9 Mio. Euro, der sich im Rahmen der Steuerung der zinstragenden Positionen ergab, in 2013 geringer war als in 2012 (8,3 Mio. Euro). Ohne Berücksichtigung dieser

Sondereffekte lag das Zinsergebnis in etwa auf dem Niveau von 2012. Vor dem Hintergrund des fortdauernden Niedrigzinsniveaus sowie dem intensiven Wettbewerb um die Kundeneinlagen stellt dies eine noch zufriedenstellende Entwicklung dar. Neben dem oben geschilderten Sondereffekt ist der Zinsaufwand insbesondere durch die dem Marktumfeld geschuldete weitere Verbilligung der Sparprodukte und Termingelder der Stadt-Sparkasse Solingen erheblich gesunken, wodurch die rückläufigen Zinserträge kompensiert werden konnten. Weiterhin stellt das Zinsgeschäft – gemessen am Anteil der Gesamterträge bestehend aus den GuV-Positionen 1 bis 9 – mit 73,1 % die wichtigste Ertragsquelle der Stadt-Sparkasse Solingen dar.

Das Provisionsergebnis, welches einen Anteil von 19,6 % an den Gesamterträgen hat und damit die zweitwichtigste Ertragsquelle darstellt, konnte in 2013 im Gegensatz zum Vorjahr leicht gesteigert werden, was hauptsächlich durch Ausweitungen im Bereich von Vermittlungstätigkeiten begründet ist (Details dazu unter Punkt B.2). Die Erfolge im Vermittlungsgeschäft ergeben sich unter anderem aus der engen Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern der Sparkasse sowie insbesondere auch aus dem Konzept der ganzheitlichen Beratung unter Einsatz des Sparkassen-Finanzkonzepts.

Im Nettoergebnis aus Handelsgeschäften konnte die Sparkasse den hohen Vorjahreswert nicht erreichen. Mit ausschlaggebend dafür waren strengere Maßstäbe beim Risikoabschlag. Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden zum Jahresende mit ihrem Kurswert abzüglich dieses Risikoabschlages bewertet.

Die Gesamterträge konnten 2013 um 4,4 Mio. Euro oder 6,2 % gegenüber 2012 gesteigert werden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge setzen sich zum Großteil aus nicht beeinflussbaren, jährlich schwankenden Aufwendungen und Erträgen zusammen. Im Jahr 2012 waren hier die Aufwendungen durch eine Sonderumlage des Verbandes außergewöhnlich hoch; im Berichtsjahr 2013 gab es keine nennenswerten Einzelposten.

Der Verwaltungsaufwand hat sich von 46,6 Mio. Euro auf 47,7 Mio. Euro in 2013 erhöht (2,2 %). Dies ist zum einen – wie in 2012 prognostiziert – auf einen Anstieg der Sachkosten zurück zu führen. Hier wirken sich unter anderem Instandhaltungsmaßnahmen an Gebäuden der Sparkasse aus. So wurde in 2013 der Standort der Geschäftsstelle Central umfassend renoviert. Die hier vorgenommenen Maßnahmen wie Wärmedämmung etc. werden sich in den Folgejahren positiv auf den Energieverbrauch der Sparkasse auswirken. Zum anderen haben sich zusätzlicher Personalbedarf und Kosten für Beratungsleistungen, die sich aus der Notwendigkeit der Umsetzung einer Vielzahl neuer regulatorischer Anforderungen ergaben, erhöhend auf den Verwaltungsaufwand ausgewirkt.

Der betriebliche Aufwand (GuV-Positionen 10-12) ist insgesamt mit 53,7 Mio. Euro etwa auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Durch den gestiegenen Bruttoertrag konnte somit das Betriebsergebnis vor Bewertung in 2013 um 4,5 Mio. Euro oder 25,4 % gesteigert werden. Die Relation vom Aufwand zum Ertrag betrug 2013 69,1 % (2012: 73,3 %). Die positive Entwicklung ist insbesondere auf die beschriebenen Sondereffekte im Rahmen der Steuerung der zinstragenden Positionen zurück zu führen. Ohne diese Sondereffekte bewegt sich die Kennziffer mit 66,4 % leicht über der des Jahres 2012 (65,2 %), was sich insbesondere aus der Zunahme der Verwaltungsaufwendungen und der deutlichen Abnahme des Nettoergebnisses aus Handelsgeschäften ergibt.

Wie im Vorjahr wurde zur Bewertung der Wertpapiere und Finanzinstrumente des Handelsbestands untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Bei inaktiven Märkten war die Ermittlung von indikativen Kursen notwendig, was – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten mit deutlich höheren Schätzungsunsicherheiten verbunden ist. Detaillierte Hinweise zu den Bewertungen sind dem Anhang zu entnehmen.

Aufgrund der weiterhin positiven Entwicklung der Finanzmärkte ergaben sich erneut Zuschreibungen auf den Wertpapierbestand mit entsprechend positiven Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Stadt-Sparkasse Solingen.

Ein weiterer positiver Effekt auf das Bewertungsergebnis lag in der Tatsache begründet, dass sich im Bereich der notleidenden Kredite Risiken verringert haben, so dass nicht mehr benötigte Einzelwertberichtigungen aufgelöst werden konnten. Diese Entwicklung wurde durch den insgesamt positiven Konjunkturverlauf begünstigt.

Negativ beeinflusst wurde das Bewertungsergebnis durch eine erneute Abschreibung auf die Beteiligung im Verbund aller Sparkassen an der Landesbank Berlin.

Insgesamt war es möglich, für das Geschäftsjahr 2013 eine zusätzliche Risikovor-sorge in Höhe von 12,0 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zu treffen (davon Ansparung für Erste Abwicklungs-anstalt (EAA) 1,2 Mio. Euro).

	GuV-Pos.	2013 TEuro	2012 TEuro	Veränderung in %	
Zinsergebnis	1, 2, 3, 4	55.417	50.070	5.347	10,7
Provisionsergebnis	5, 6	14.837	13.738	1.099	8,0
Nettoergebnis aus Handelsgeschäften ¹⁾	7	331	1.329	-998	
Sonstige betriebliche Erträge	8, 9	5.196	6.242	-1.046	-16,8
Gesamterträge		75.781	71.379	4.402	6,2
Verwaltungsaufwand	10	47.679	46.646	1.033	2,2
Abschreibung auf immat. Anlagewerte u. Sachanlagen	11	1.673	1.779	-106	-6,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12	4.342	5.346	-1.004	-18,8
Betriebsergebnis vor Bewertung		22.087	17.608	4.479	25,4
Bewertungsergebnis (saldiert, Ertrag)	13-16	2.239	12.257	-10.018	
Bewertungsergebnis (saldiert, Aufwand)	13-16	0	0	0	
Zuführung zum Fonds für allg. Bankrisiken	18	12.000	17.100	-5.100	
Steuern	23, 24	8.321	8.734	-413	-4,7
Jahresüberschuss		4.005	4.031	-26	-0,6

1) Das Nettoergebnis 2012 versteht sich nach Kürzung der Zuführung zum Fonds für allgem. Bankrisiken gem. § 340 e Abs. 4 HGB um 347 Tsd. Euro. In 2013 hat sich keine Zuführung ergeben.

Kennziffer	2013	2012
Aufwands-/Ertragsrelation*	69,1	73,3
(Wert bereinigt um Sondereffekt im Rahmen der Steuerung von zinstragenden Positionen)	(66,4)	(65,2)

*Verwaltungsaufwand und AfA auf immat. Anlagewerte u. Sachanlagen in % zu (Zinsergebnis + Provisions-ergebnis + Nettoergebnis aus Handelsgeschäften + sonst. betriebliche Erträge - sonstige betriebliche Aufwendungen)

3.2 Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Stadt-Sparkasse Solingen war im Jahr 2013 jederzeit gegeben. Liquiditätskredite bei Kreditinstituten wurden nur im Rahmen der täglichen Disposition bzw. im Liquiditätsmanagement unter Beachtung von kurzfristigen Wertpapierfälligkeiten in Anspruch genommen. Gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) wird die Liquidität als ausreichend bewertet, wenn die in einem Monat zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die während dieses Zeitraums zu erwartenden Zahlungsabflüsse decken. Die so errechnete Liquiditätskennzahl

muss mindestens 1,0 betragen. Diese Relation betrug zum Ende des Vorjahrs 2,66. Die Mindestkennzahl wurde weder im Laufe des Jahrs 2013 noch zum Bilanzstichtag (2,67) unterschritten. Damit hat sich der Trend, dass die Stadt-Sparkasse Solingen die geforderte Liquiditätskennzahl um mehr als 100 % überschreitet, fortgesetzt.

3.3 Vermögenslage

Per 31.12.2013 betrug die Sicherheitsrücklage der Stadt-Sparkasse Solingen 137,2 Mio. Euro. Zudem wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken per 31.12.2013 um 12 Mio. Euro auf 46,5 Mio. Euro aufgestockt. Vom Jahresüberschuss in Höhe von 4,0 Mio. Euro werden voraussichtlich 2,4 Mio. Euro der Sicherheitsrücklage nach den entsprechenden Beschlüssen zugeführt.

Aufsichtsrechtlich bilden diese Mittel – ohne die Zuführungen zum 31.12.2013 sowie die Ansparung für die Abwicklung der EAA – das Kernkapital. In Relation zu der mit 12,5 multiplizierten Summe der Eigenmittelanforderungen gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) ergab sich per 31.12.2013 eine Kernkapitalquote von 12,6 % (Vorjahr 11,0 %).

Zusammen mit dem Ergänzungskapital, das sich hauptsächlich aus nachrangigen Verbindlichkeiten und stillen Reserven bildet, errechnete sich zum 31.12.2013 eine Gesamtkapitalquote von 18,5 % (Vorjahr 17,0 %). Im gesamten Geschäftsjahr lag diese in einer Bandbreite von 16,7 % bis 18,5 %; die Eigenkapitalanforderungen wurden zu jeder Zeit eingehalten. Die Stadt-Sparkasse Solingen überschreitet deutlich den in der SolvV für die vierteljährliche Ermittlung vorgeschriebenen Mindestwert von 8,4 %. Auch im Vergleich zum Durchschnitt der Sparkassen des Verbands liegt die Stadt-Sparkasse Solingen per 31.12.2013 über dem Durchschnitt sowohl der Kernkapitalquote von 11,9 % als auch der Gesamtkapitalquote von 14,8 %.

Die Bewertung der Aktiva und Passiva entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Alle Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet. Die Wertpapiere wurden, wie in den Vorjahren, nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Es erfolgten keine Umwidmungen von Wertpapieren des Umlaufvermögens in das Anlagevermögen. Bei der Bemessung der Wertberichtigungen und Rückstellungen ist allen erkennbaren Risiken in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden.

Insgesamt stellt sich die Lage der Stadt-Sparkasse Solingen zum Zeitpunkt der Berichterstellung unverändert gut dar.

4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Beratungskompetenz

Die Stadt-Sparkasse Solingen wurde 2013 zum dritten Mal in Folge beim City Contest des Wirtschaftsmagazins Focus Money in Zusammenarbeit mit dem Münchener Institut für Vermögensaufbau (IVA) zum besten Kreditinstitut in Solingen gekürt. „Durchdacht, bedarfsgerecht und zukunftsorientiert: Bei der Stadt-Sparkasse Solingen sind Kunden optimal beraten.“, so lautete das Urteil der Tester. Damit konnte sich die Sparkasse gegen vier andere in Solingen getestete Kreditinstitute mit der Note 1,9 in der Gesamtwertung durchsetzen und sich gegenüber der guten Vorjahresbewertung (Gesamtnote 2012: 2,5) nochmals steigern.

Hohe Kundenzufriedenheit auch bei Umfrage wieder bestätigt

Im Frühjahr 2013 hat die Stadt-Sparkasse Solingen erneut am Sparkassen-Onlinekunden-Dialog teilgenommen. Die umfassend angelegte Studie liefert Informationen zur Kundenzufriedenheit und Kundenbindung. Innerhalb weniger Tage nahmen ca. 2000 Kunden der Sparkasse an der Umfrage teil.

Die Stadt-Sparkasse Solingen konnte fast alle Befragungswerte, die bereits in 2012 gestiegen waren, noch einmal leicht verbessern. Bei nahezu allen Themen schnitt sie zudem besser als der Verbandsdurchschnitt ab. 94 % der Kunden haben die Sparkasse bei der Gesamtzufriedenheit mit „gut“, „sehr gut“ oder „ausgezeichnet“ bewertet.

**Förderung
gemeinnütziger/
karitativer Einrichtungen
und Projekte**

Als Institute der Bürgerinnen und Bürger gestalten die Sparkassen das wirtschaftliche Leben aktiv mit und leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und sozialen Balance in Deutschland. Mit ihrem gesellschaftlichen Engagement tragen die Sparkassen dazu bei, die Lebensqualität in den Regionen zu steigern.

Verlässlich und beständig engagiert sich die Stadt-Sparkasse Solingen Jahr für Jahr für Sport und Kultur, für die Wirtschaft der Region und für soziale Projekte, denn ohne aktive Vereine, eine reichhaltige Kultur und eine gesunde Wirtschaftsstruktur geht der Zusammenhalt verloren. „Sparkasse. Gut für Solingen.“ lautet daher das Motto.

In 2013 wurden insgesamt rd. 513 Tsd. Euro (einschl. PS-Zweckertrag) für gemeinnützige Zwecke gespendet und weitere 1,6 Mio. Euro (abzgl. Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag) dem Träger für Zwecke des Gemeinwohls zur Verfügung gestellt.

C. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stadt-Sparkasse Solingen sind nach dem Schluss des Geschäftsjahrs 2013 nicht eingetreten.

D. Chancen- und Risikobericht

**Risikomanagement und
Risikocontrolling
Risikomanagementziele**

Ziel des Risikomanagements ist es, unter Beachtung der gesetzlichen, satzungsmäßigen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, nur überschaubare Risiken einzugehen, ohne die sich bietenden Marktchancen auszulassen. Die Ziele für die einzelnen Risikofelder leiten sich dabei aus der festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie ab. Zu deren Erreichung setzen wir auf eine breite Diversifizierung der Anlagen und geschäftlichen Aktivitäten, die wiederum eine Steuerung und Risikomessung unterschiedlicher Kategorien erforderlich macht.

Risikomanagementsystem

Die Risikosteuerung der Stadt-Sparkasse Solingen wird seit dem 01.01.2013 von der Abteilung Controlling unter Mitwirkung anderer Abteilungen wahrgenommen. Diese sind verantwortlich für die Erfassung der Risiken und überwachen die Einhaltung von Limiten. Dabei werden für Teilbereiche im Sparkassenverbund entwickelte Modelle eingesetzt. Die gesamte Risikosteuerung und -überwachung erfolgt in Organisationseinheiten, die nicht im Markt tätig sind, bzw. durch den Vorstand. Darüber hinaus sind Risikoidentifikation, -messung und -steuerung Prüffelder der Internen Revision.

Aufgrund deutlich ausgeprägter aufsichtsrechtlicher Anforderungen – auch verursacht durch die 4. MaRisk-Novelle – und aufgrund geschäftspolitischer Implikationen wurden zur Risikosteuerung neue Instrumente eingeführt. Die technische Implementierung und die Entwicklung fachlicher Konzepte wurde im Rahmen des Projekts im Jahr 2013 beendet; in 2014 durchlaufen die Instrumente und Konzepte eine Testphase.

Die vom Vorstand festgelegte Risikodeckungsmasse wird in Form von Risikolimiten auf die einzelnen Risikoarten aufgeteilt. Die eingegangenen Risiken werden dem Risikolimit gegenüber gestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe der Risikodeck-

kungsmasse begrenzt. Sie wird, ebenso wie das Risikodeckungspotential, laufend überprüft. Zur Steuerung der Risiken ist ein Reportingsystem installiert, auf dessen Basis der Vorstand regelmäßig unterrichtet wird. Ergänzt wird das regelmäßige Reporting durch eine Ad-hoc-Berichterstattung bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung. Auf Basis der Berichte sind fundierte Steuerungsmaßnahmen durch den Vorstand ermöglicht. Der Vorstand erörtert vierteljährlich die Risikolage im Risikoausschuss.

Für die Messung von Adressenrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken und operationellen Risiken kommen verschiedene Methoden wie Expertenschätzung, Durchschnitts- und Höchstbetragsberechnungen zum Einsatz. Die einzelnen Risikofaktoren werden hinsichtlich ihrer möglichen Auswirkungen auf die Vermögenslage sowie die Gewinn- und Verlustrechnung beurteilt.

Einige Risiken werden zusätzlich mit einem „Value-at-Risk-Ansatz“ gemessen. Damit wird ein Betrag für mögliche Verluste angegeben, der innerhalb eines bestimmten Zeithorizonts mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird. Weiterhin erfolgen „Worst-Case-Betrachtungen“, bei denen besonders starke Veränderungen unterstellt werden. Unabhängig davon werden mit separaten Stresstest-Berechnungen auch außergewöhnliche, aber plausibel erscheinende extrem belastende Ereignisse abgebildet.

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden auch derivative Finanzinstrumente eingesetzt (in einem Fall erfolgte die Bildung einer Bewertungseinheit gem. § 254 HGB – siehe Zinsänderungsrisiken). Einzelheiten zu Art und Umfang der Geschäfte sind im Anhang zum Jahresabschluss unter „Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten“ aufgeführt.

Die Prozesse zur Risikosteuerung werden regelmäßig angepasst, wenn sich Vorteile bei der Effizienz und/oder Effektivität ergeben (inklusive der generellen Funktionsfähigkeit auch im Rahmen einer Notfallplanung).

Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiken versteht die Stadt-Sparkasse Solingen die Gefahr eines unerwarteten Ausfalls vertraglich zugesicherter Leistungen. Neben Zahlungsverpflichtungen aus dem Kreditgeschäft (Kreditrisiken) fallen hierunter auch Emittentenrisiken aus Eigenanlagen sowie Beteiligungsrisiken.

Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Als Basis für die Steuerung von Adressenrisiken nutzt die Stadt-Sparkasse Solingen seit dem Jahr 2002 das einheitliche Rating der Sparkassen-Finanzgruppe.

Firmenkunden werden grundsätzlich mit dem Standard-Rating oder dem KundenKompakt-Rating bewertet. Für Bauträger, Wohnungsbaugesellschaften und Investoren findet das Immobiliengeschäfts-Rating Anwendung. Bei Privatkunden wird das Kunden-Scoring eingesetzt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse aus externen Ratings und die Eingruppierung öffentlicher Stellen herangezogen. Die Rating-/Scoring-Einstufung ist weitgehend auch Grundlage für die Ermittlung risikoadjustierter Kreditkonditionen, Kreditentscheidungskompetenzen, die Begrenzung von Blankokrediten einzelner Engagements, das Verfahren zur Risikofrüherkennung einschließlich WatchList, Ad-hoc-Meldungen und die Zuordnung von Intensivengagements.

Die folgenden Übersichten verdeutlichen die wesentlichen Strukturmerkmale der adressenrisikobehafteten Positionen (insbesondere Kreditgeschäft und Eigenanlagen):

Zusammensetzung des Kreditportfolios			
in Mio. Euro Zurodnung nach Einzelkreditnehmern		31.12.2013	
		Kredit- volumen	%
Kredite an Privatpersonen		929	36,1
davon	KK-Kredite	123	4,8
	Kreditkarten	63	2,4
	Konsumentenkredite	13	0,5
	Wohnungsbaukredite	639	24,8
	sonstige Kredite	90	3,5
	Kommunalverbürgte Kredite	1	0,0
Kredite an Unternehmen / Selbstständige		898	34,9
davon	KK-Kredite	124	4,8
	Kreditkarten	15	0,6
	Wohnungsbaukredite	379	14,7
	Wechsel, Avale	28	1,1
	sonstige Kredite	303	11,8
	Kommunalverbürgte Kredite	49	1,9
Sonstige		2	0,1
Risikotragendes Kundenkreditvolumen		1.829	71,0
Kredite an öffentliche Haushalte		192	7,5
Forderungen an Banken u. sonst. Nichtbk.		555	21,5
davon	Kredite an KI	24	0,9
	Wertpapiere	449	17,4
	Schuldscheinforderungen	30	1,2
	Anteilsbesitz / Beteiligungen	52	2,0
Kreditvolumen nach § 19 Abs. 1 KWG		2.579	100,0

Darstellung der Kunden- und Branchenstruktur nach Risikoklassen							
(nach Zusagen, ohne Kredite an KI, Beteiligungen, Wertpapiere, Sonstige) per 31.12.2013							
in Mio. €	Rating/Scoring	Rating/Scoring	Rating/Scoring	Rating/Scoring	o. Note / > 15	insgesamt	
	1-8	9-11	12-15	16-18	Mon.	Gesamtkredit	%
	Gesamtkredit	Gesamtkredit	Gesamtkredit	Gesamtkredit	Gesamtkredit	Gesamtkredit	%
Privatkunden	847	45	21	14	2	929	46,0
%-Anteil	91,2	4,8	2,3	1,5	0,2		
Land- u. Forstwirtschaft	2	0	0	1	0	3	0,2
Energie- / Wasserversorgung	33	0	0	0	0	33	1,6
Verarbeitendes Gewerbe	131	10	25	7	3	176	8,7
Baugewerbe	46	8	6	6	6	72	3,6
Handel, Instandh., Reparatur	58	11	12	3	5	89	4,4
Verkehr, Nachrichtenüberm.	14	1	3	1	0	19	0,9
Finanzierung, Versicherung	14	0	2	0	2	18	0,9
Gastgewerbe	7	3	2	1	0	13	0,6
Grundstücks- u. Woh.-Wirt.	160	10	9	7	13	199	9,9
Dienstl. für Unternehmen	36	15	5	1	2	59	2,9
Beratung, Planung, Sicherheit	71	8	5	0	9	93	4,6
Öff. u. private Dienstleistungen	18	2	3	2	1	26	1,3
Gesundheit / Soziales	65	16	1	0	3	85	4,2
Bauträger	2	0	0	0	0	2	0,1
Organ. ohne Erwerbszwecke	9	0	0	0	2	11	0,6
ZS Unternehmen/Selbstständ.	666	84	73	29	46	898	44,5
%-Anteil	74,2	9,4	8,1	3,2	5,1		
Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0	0,0
Öffentliche Haushalte	192	0	0	0	0	192	9,5
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0,0
Gesamt	1.705	129	94	43	48	2.019	100
%-Anteil	84,4	6,4	4,7	2,1	2,4		

Datenbasis: Kreditrisikobericht per 31.12.2013

Darstellung der Eigenhandelsstruktur nach Risikoklassen			
Buchwerte		31.12.2013	
		Mio. €	%
Aktien- und Fondsanlagen	Handelsbuch	2	0,4
	Anlagebuch	15	2,9
	Spezialfonds	29	5,6
	Rohstoffe	7	1,4
	Summe	53	10,3
Verzinsliche Wertpapiere	öffentliche HH, gedeckte Schw., A-Rating	164	31,7
	Rating BBB+ - BBB-	134	25,9
	Rating BB+ - B-	4	0,8
	Rating CCC - D, ohne Rating	0	0,0
	Spezialfonds		
	Rating AAA - A-	86	16,6
	Rating BBB+ - BBB-	16	3,1
	Rating BB+ - B-	2	0,4
	Rating CCC - D, ohne Rating	0	0,0
	Graf-E-I-Fonds (soweit ≥ BB+)	11	2,1
	Summe	417	80,6
	davon Non-Investmentgrade	17	3,3
	Immobilien-Fonds		6
Kapitalanlagegesellschaften (Barreserve / Ford. in Spezialfonds)		5	1,0
Wertpapierbestand		481	93,0
Kredite an Kreditinstitute		31	6,0
Währungspositionen Deviseneigenbestand		0	0,0
Summe bilanzwirksame Geschäfte		512	99,0
Derivate		5	1,0
Sonstige		0	0,0
Gesamtsumme		517	100,0
Datenbasis: Aufstellung der Handelsabteilung, Kreditrisikobericht 31.12.2013			

Veränderungen der Risikolage werden vierteljährlich in Berichtsform zusammengefasst und dem Aufsichtsorgan zur Kenntnis gegeben.

Schwerpunktmäßig kommen unsere Ausleihungen nach wie vor dem örtlichen Mittelstand zugute; dabei stellt sich der Anteil des verarbeitenden Gewerbes und der gewerblichen Wohnungsbaugenossenschaften im Verbandsvergleich überdurchschnittlich dar. Gleichwohl sind erhöhte Risiken aus der Struktur der Ausleihungen im abgelaufenen Jahr nicht erkennbar geworden. Kreditsicherheiten werden zur Reduzierung der Ausfallrisiken im notwendigen Umfang hereingenommen.

Um eine frühzeitige Steuerung des Adressenrisikos vornehmen zu können, haben wir das „OS-Plus-Frühwarnsystem“ implementiert. Auf Basis der in diesem System festgelegten quantitativen und qualitativen Faktoren ist eine Früherkennung von Kreditrisiken noch besser möglich.

Der Betrag der Neubildungen von Einzelwertberichtigungen liegt auf dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig konnte, wie auch schon im Vorjahr, ein positives Bewertungsergebnis erzielt werden (EWB-Neubildungen liegen unter dem Betrag für EWB-Auflösungen). Im mehrjährigen Vergleich zeigen die konstant niedrigen Direktabschreibungen sowie die Entwicklung von Netto- und Bruttozuführungen zu Wertberichtigungen eine insgesamt stabile Risikolage. Daher konnten die bestehenden Limite im Vergleich zum Vorjahr beibehalten werden.

**Adressenausfallrisiken
der Beteiligungen**

Aufgrund des überschaubaren Umfangs der Beteiligungen wird deren Risiko vierteljährlich pauschal ermittelt. Im Hinblick auf die unverändert angespannte Situation einiger Landesbanken wird dem Beteiligungsrisiko aus Verbundbeteiligungen in der Risikotragfähigkeitsberechnung ein hohes Gewicht beigemessen. Wie bereits im Vorjahr ergab sich 2013 Bewertungsaufwand für eine bundesweite Verbundbeteiligung. Die Einflussmöglichkeiten der Sparkasse auf eine Risikoreduzierung sind dabei begrenzt.

Im Berichtsjahr kam es zu keiner Limitüberschreitung. Der Risikolage wird durch die Einrechnung hoher Abschläge auf die Beteiligungswerte bei der Tragfähigkeitsbetrachtung entsprochen. Aufgrund des geringen Umfangs der Beteiligungen erwarten wir, dass sich die Risiken im Vergleich zum Vorjahr nicht ungünstiger entwickeln.

Marktpreisrisiken

Die Stadt-Sparkasse Solingen definiert Marktpreisrisiken als die Gefahr negativer Preis- und Kursveränderungen von Aktien, Anleihen, Fonds und Währungen aufgrund von Marktbewegungen bzw. Veränderungen der Zinsstrukturkurve oder Volatilitäten.

Für die nach den MaRisk klassifizierten Handelsgeschäfte werden täglich – gemäß speziellen, vom Vorstand verabschiedeten Rahmenbedingungen – das Marktpreisrisiko und das zu erwartende betriebswirtschaftliche Ergebnis berechnet.

Zinsänderungsrisiken

Für die passive Steuerung des barwertigen Zinsänderungsrisikos werden monatlich nahezu alle zinstragenden Geschäfte in einer einheitlichen Cash-Flow-Übersicht unter Einbeziehung zinssichernder Swapgeschäfte abgebildet, per Jahresende in einem Umfang von insgesamt 175,0 Mio. Euro; zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos aus einer Anlage im Volumen von 9,5 Mio. Euro wurde eine Bewertungseinheit gem. § 254 HGB gebildet (zur Bilanzierung und Bewertung siehe Darstellung im Anhang zum Jahresabschluss unter „Bewertungseinheiten“). Für Produkte mit optionalen Bestandteilen wurden entsprechende Annahmen getroffen.

Zusätzlich werden vierteljährlich anhand von Szenarioberechnungen die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Ertragslage (Zinsspannenrisiko) berechnet.

Die Stadt-Sparkasse Solingen weist sowohl in der barwertigen als auch in der GuV-orientierten Betrachtung bei den Zinsänderungsrisiken seit Jahren eine weitgehend konstante Entwicklung auf; abzulesen u. a. an dem barwertigen Steuerungswert (Value at Risk). Dies resultiert aus der konsequenten passiven Steuerung mit Ausrichtung an einer geeigneten Benchmark mit moderater Fristentransformation. Die Risikoausprägung im Bereich der Zinsänderungsrisiken ist tendenziell durchschnittlich.

Kursrisiken

Anhand unterschiedlicher Szenarien wird vierteljährlich der mögliche Bewertungsverlust für den Wertpapierbestand (verzinsliche Wertpapiere, Anteilspapiere, Fonds) ermittelt. Hierin enthalten ist auch das Spreadrisiko.

Die bei der Bemessung der Kursrisiken in den letzten Jahren aufgetretenen Bewertungsschwankungen sind in erster Linie auf die konsequente Anwendung des strengen Niederstwertprinzips zurückzuführen. Der Schwerpunkt der ermittelten Risiken lag dabei im Bereich der (Spezial-)Fonds. Die Risikowerte bewegten sich 2013 im Rahmen der festgelegten Limite.

Währungsrisiken

Die Risikowerte für nicht abgesicherte Fremdwährungspositionen werden vierteljährlich ermittelt. Zum Jahresabschluss 2013 ergab sich kein nennenswertes Risiko.

Aus den aufgeführten Marktpreisrisiken erwarten wir keine Belastungen, die die Risikotragfähigkeit der Stadt-Sparkasse Solingen gefährden könnten und gehen insofern von einer im Wesentlichen gleichbleibenden Risikolage aus. Diese Annahme wurde in den Vorjahren durch das jederzeitige Einhalten der Risikotragfähigkeit uneingeschränkt bestätigt.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätsrisiken werden in Zahlungsunfähigkeitsrisiken und Refinanzierungsrisiken unterschieden. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, dass Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht zeitnah nachgekommen werden kann. Das Refinanzierungsrisiko stellt die Gefahr dar, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.

Die Stadt-Sparkasse Solingen verfügt über eine einwandfreie Bonität, die Liquiditätsbeschaffung konnte jederzeit im erforderlichen Umfang über die Sparkassen-Finanzgruppe sowie den Geld- und Kapitalmarkt problemlos vorgenommen werden. Darüber hinaus ist der überwiegende Teil des Wertpapierbestands kurzfristig beleihbar. Die Liquiditätsrisiken sind des Weiteren durch die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen begrenzt. Zusätzlich werden auf der Grundlage dieser Rahmenbedingungen monatliche Szenarioberechnungen zur Einschätzung der Wahrscheinlichkeit eines verstärkten Mittelabflusses durchgeführt. Das Liquiditätsrisiko wird aus Sicht der Sparkasse überwiegend unter Kostengesichtspunkten betrachtet. Liquiditätsengpässe waren in der Vergangenheit nicht feststellbar und werden auch künftig nicht erwartet. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Der Unterlegungsbetrag für das operationelle Risiko wird nach dem Basisindikatoransatz ermittelt. Das Management operationeller Risiken ist Teil der Risikostrategie der Stadt-Sparkasse Solingen. Allgemeines Ziel ist es, durch geeignete Maßnahmen operationelle Risiken auf ein Minimum zu beschränken. Zur Messung und Steuerung wird eine Vergangheitsauswertung vorgenommen. Die jeweils im Vorjahr aufgetretenen Schadensfälle werden anonymisiert an eine zentrale Schadensfalldatenbank gemeldet. Die statistische Auswertung aller zurückgespielten bundesweit gesammelten Schadensfälle ermöglicht eine Standortbestimmung im Vergleich zu den anderen Sparkassen. Für die bisherigen Vergleichszeiträume weist die Stadt-Sparkasse Solingen eine – gemessen an der Bilanzsumme – mittlere Schadenshäufigkeit und Schadenshöhe auf.

Zusätzlich erfolgt jährlich eine in die Zukunft gerichtete Betrachtung, die auf der Grundlage der gemeldeten Schäden sowie einer internen „Expertenschätzung“ die frühzeitige Erkennung und vorsorgliche Vermeidung bisher nicht eingetretener Schäden ermöglichen soll. Damit soll auch die Eintrittswahrscheinlichkeit eines bisher nicht beobachteten Großschadens verringert werden.

Aufgrund der Vielschichtigkeit von operationellen Risiken existiert in der Stadt-Sparkasse Solingen eine Vielzahl von Regelungen und Maßnahmen zur Begrenzung dieser Risiken. Potenziellen Schäden durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeitern oder Dritten begegnet die Sparkasse mit entsprechenden Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit regelmäßig von der Internen Revision überwacht wird. Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter wird durch bedarfsgerechte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen gestärkt und im Rahmen eines periodischen Beurteilungssystems überprüft. Für technische Risiken existieren entsprechende Notfallsysteme, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Ferner werden operationelle Risiken durch die Auswahl zuverlässiger Dienstleister vermindert. Darüber hinaus wurden Versicherungen abgeschlossen, die gegebenenfalls eintretende Vermögensschäden weitgehend abfangen sollen. Die Abwendung von Rechtsrisiken wird durch die Nutzung aktueller Vertragsvordrucke des Deutschen Sparkassen Verlags und bei außerhalb des Standards liegenden Verträgen durch die Einbindung der eigenen Rechtsabteilung erreicht. Im Bedarfsfall wird zusätzlich eine externe Rechtsberatung hinzugezogen. Die Gesamtverantwortung für die Steuerung, Überwachung und Kontrolle operationeller (wie auch der übrigen) Risiken obliegt dem Vorstand. Seit Jahren sind keine gravierenden Schäden durch schlagend gewordene operationelle Risiken aufgetreten. Der tatsächliche Aufwand bewegt sich dauerhaft weit unterhalb der in der Risikostrategie festgelegten Schadensgrenze von 500 Tsd. Euro p. a. Wir erwarten für die operationellen Risiken auch in Zukunft keine deutliche Veränderung des bisherigen Risikoniveaus.

Sonstige Risiken

Hier sind die Risiken im Zusammenhang mit der EAA zu nennen. Diesem Risiko wird im Rahmen des RSGV-Ansparmmodells durch ausreichende Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken Rechnung getragen. Darüber hinaus sehen wir aufgrund des bereits vorhandenen Risikodeckungspotenzials auch für den eventuell notwendigen Fall der Bildung einer entsprechenden Rückstellung keine untrag-

Gesamtrisikosituation

bare Belastung für unsere Risikotragfähigkeit. Die Einzelheiten zu den ergriffenen Maßnahmen sind im Teil E (Prognosebericht) beschrieben.

Das Gesamtbankrisiko war durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial (wirtschaftliches Eigenkapital nach Abzug des notwendigen Haftkapitals gem. SolvV sowie weiterer Positionen aufgrund von § 10 Abs. 6 Satz 1 KWG und wegen Beachtung der Großkreditobergrenze) jederzeit ausreichend abgesichert.

Im Jahr 2013 waren Bewertungsaufwendungen für Beteiligungen erforderlich; im Bereich der Adressenrisiken war eine für unser Haus positive Entwicklung festzustellen. Grundsätzlich bleibt die Gesamtrisikosituation von Marktpreisrisiken und Kreditrisiken geprägt. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund der andauernden Staatsschuldenkrise in der Eurozone. Bei einer aufsichtsrechtlichen Gesamtkennziffer von 18,5 % per 31.12.2013 wird der in der Solvabilitätsverordnung für die vierteljährliche Ermittlung vorgeschriebene Mindestwert von 8,4 % deutlich überschritten. Damit sind auch zukünftig moderate Geschäftsausweitungen möglich. Die Auslastung der Risikolimits lag während des Geschäftsjahrs innerhalb der auf Gesamtbankebene festgelegten Grenzen. Die Stadt-Sparkasse Solingen steuert ihre Risiken in einer dem Geschäftsumfang und der Risikointensität angemessenen Weise. Die Risikolage beurteilen wir als ausgewogen.

E. Prognosebericht

Die folgenden Ausführungen erstrecken sich auf einen Prognosezeitraum von einem Jahr. Grundlage der Einschätzungen sind die gesamtwirtschaftlichen Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute. Ob die tatsächliche Entwicklung den Erwartungen entspricht, hängt – außer von den üblichen Prognoseunsicherheiten – weiterhin auch davon ab, welchen Verlauf die noch andauernde Staatsschuldenkrise im Euro-Raum nimmt. Zudem könnten weitere, auch außenpolitische Entwicklungen wirtschaftliche Auswirkungen auf den Euro-Raum haben. Die Stadt-Sparkasse Solingen verfügt über Instrumente und Prozesse, um den Einfluss möglicher Entwicklungen auf die eigenen Planwerte zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen (s. Teil D „Chancen- und Risikobericht“).

Ein wesentlicher Wachstumsimpuls für die Wirtschaft soll 2014 voraussichtlich von den Investitionen ausgehen. Nach einer Phase der Investitionszurückhaltung kann mit einer Aufwärtsbewegung im Investitionszyklus gerechnet werden. Viele Ersatzinvestitionen, die die Unternehmen in den vergangenen Jahren nicht getätigt haben, können nicht länger verschoben werden. Zudem wird die steigende Kapazitätsauslastung in der Industrie voraussichtlich zunehmend Ersatzinvestitionen nach sich ziehen und die Finanzierungsbedingungen sind nach wie vor günstig. Aktuell scheint sich die wirtschaftliche Lage in Europa weiter zu stabilisieren. Für einige Staaten Südeuropas wird nach einer Reihe von Rezessionsjahren für 2014 wieder mit einem leichten Wirtschaftswachstum gerechnet. Sollte sich dieser Trend bestätigen oder gar verstärken, ist nach Ansicht von Marktbeobachtern zunächst nicht mit einer weiteren signifikanten Lockerung der EZB-Geldpolitik zu rechnen. Umgekehrt ist für den Euro-Raum derzeit aber auch eine Rückführung der ultraexpansiven Geldpolitik nicht in Sicht. Die EZB dürfte in 2014 ihre Niedrigzinspolitik weitgehend beibehalten.

Die wirtschaftlichen Prognosen dürften das gewerbliche Kreditgeschäft der Stadt-Sparkasse Solingen deutlich positiv beeinflussen, da auch die Solinger Unternehmen insgesamt über eine gute wirtschaftliche Situation berichten. Es ist anzunehmen, dass dies in 2014 eine deutlich höhere Investitionstätigkeit zur Folge haben wird. Der Umfang der Ausweitung des Firmenkundenkreditgeschäfts dürfte aber davon abhängen, inwieweit die Unternehmen notwendige Investitionen aus gebildeten Rücklagen finanzieren können.

Aufgrund der erheblichen Steigerung des Kreditvolumens gegenüber der öffentlichen Hand im abgelaufenen Geschäftsjahr ist für 2014 keine merkliche Steigerung in diesem Bereich mehr zu erwarten.

Auch bei der Entwicklung des Konsumentenkreditgeschäfts ist nach einem leichten Rückgang in 2013 mit einer Stagnation zu rechnen. Da beim verfügbaren Ein-

kommen ein weiterer Anstieg erwartet wird und gleichzeitig angesichts des weiterhin niedrigen Zinsniveaus mit keiner nennenswerten Steigerung der Sparquote zu rechnen ist, ist davon auszugehen, dass die voraussichtlich erneut deutlich zunehmenden Konsumausgaben zu großen Teilen aus laufenden Einkommen und weniger über Kredite finanziert werden. Aufgrund der weiterhin günstigen Zinssituation für Wohnungsbaukunden rechnet die Sparkasse damit, dass sich im privaten Wohnungsbaugeschäft trotz einer zunehmenden Sättigung des Markts weiterhin leichte Wachstumsimpulse erzielen lassen. Insgesamt rechnet die Stadt-Sparkasse Solingen mit einer moderaten Ausweitung des Kreditvolumens. In Abhängigkeit von der Kreditnachfrage der Unternehmen und der Stärke der Wachstumsimpulse, die vom Wohnungsbaugeschäft ausgehen, kann die Ausweitung des Kreditgeschäfts auch stärker ausfallen.

Vor dem Hintergrund eines gleichbleibend niedrigen Zinsniveaus und den damit verbundenen geringen Sparanreizen rechnet die Sparkasse mit einem leichten Rückgang der Kundeneinlagen insgesamt. Zudem ist davon auszugehen, dass sich auch 2014 der ausgeprägte Trend zur Anlage der Gelder in liquiden Anlageformen fortsetzen wird.

Sollten sich die Finanzmärkte unverändert stabil zeigen, wäre es möglich, dass sich die bei den rheinischen Sparkassen in 2013 beobachtete leichte Belebung des Wertpapiergeschäfts fortsetzt, was sich auch in einer spürbaren Ausweitung des Geschäfts bei der Stadt-Sparkasse Solingen zeigen könnte. Problematisch könnte jedoch weiterhin sein, dass mittel- und längerfristige Engagements in festverzinslichen Wertpapieren aufgrund der extremen Niedrigzinsphase und den daraus resultierenden niedrigen Renditen wenig attraktiv erscheinen. Durch das gleichzeitig sehr hohe Kursniveau auf den weltweit wichtigsten Aktienmärkten wird jedoch auch der Kauf von Aktien weiterhin nur selektiv in Erwägung gezogen werden. Je nach Anlageschwerpunkt schlagen diese Entwicklungen an den Finanzmärkten auch auf die Investmentfonds und deren Attraktivität für Anleger durch.

Die derzeitigen Rahmenbedingungen, insbesondere das dauerhaft niedrige Zinsniveau und die unvermindert starke Konkurrenzsituation, erschweren es tendenziell, ausreichende Margen zu erzielen und das Zinsergebnis auf einem stabilen Niveau zu halten. In 2014 rechnet die Stadt-Sparkasse Solingen dennoch – aufgrund der angestrebten Ausweitung des Kreditgeschäfts sowie des voraussichtlich weiterhin niedrigen Zinsniveaus bei den Kundeneinlagen – mit einer leichten Erhöhung des Zinsergebnisses. In den folgenden Jahren ist jedoch damit zu rechnen, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen merklich negativ auf die Ertragslage der Sparkasse auswirken.

Das Bauspargeschäft – als möglicher Bestandteil von Immobilienfinanzierungen – könnte von den voraussichtlich weiterhin positiven Entwicklungen im Wohnungsbaukreditgeschäft profitieren, so dass hier erneut ein merkliches Wachstum möglich ist. Auch im Lebens- und Rentenversicherungsgeschäft wird das Potenzial für ein erneutes leichtes Wachstum gesehen. Das Provisionsergebnis, welches bereits 2013 durch die Ausweitung des Vermittlungsgeschäfts positiv beeinflusst wurde, könnte auch in 2014 von dem erneut prognostizierten positiven Verlauf in den Bereichen Bausparen und Vorsorge profitieren und leicht ansteigen. Sollte sich das Kundenwertpapiergeschäft tatsächlich beleben, könnten auch davon spürbare Signale für das Provisionsergebnis ausgehen.

2014 ist erneut mit einer merklichen Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen zu rechnen. Diese Erhöhung resultiert zum einen aus den Kosten für weitere Instandhaltungsmaßnahmen an Gebäuden der Sparkasse. Zum anderen erfordern die zunehmenden regulatorischen Anforderungen, insbesondere durch die MaRisk und Basel III, auch weiterhin einen erhöhten Personal- und Beratungsbedarf. Der Bereich der Personalkosten wird zudem durch die Ergebnisse der Tarifverhandlungen leicht negativ beeinflusst.

Insgesamt erwartet die Stadt-Sparkasse Solingen für das laufende Geschäftsjahr eine weiterhin stabile Geschäftsentwicklung, wenn auch in Anbetracht der dargelegten Entwicklungen unter Umständen mit einem leicht rückläufigen Jahresergebnis gerechnet werden muss. Trotzdem soll auch in Zukunft die Risikovorsorge gestärkt werden. Dies ist zum einen vor dem Hintergrund der Haftungsverpflich-

tungen im Zusammenhang mit der EAA notwendig (siehe dazu auch folgender Abschnitt zu den aus der Bilanz nicht ersichtlichen finanziellen Verpflichtungen). Zum anderen soll weiterhin das haftende Eigenkapital vor dem Hintergrund der neuen Eigenkapitalvorschriften nach Basel III gestärkt werden.

Die Vermögenslage der Stadt-Sparkasse Solingen wird für die Zukunft als unverändert gut eingeschätzt. Hinsichtlich der per 01.01.2014 in Kraft getretenen Vorschriften der CRR/CRD IV (Capital Requirements Regulations/Capital Requirements Directive IV) bleibt die Mindestkapitalquote von 8 % weiter bestehen – wobei der Anteil des Kernkapitals 2014 mindestens 5,5 % (ab 2015: 6 %) betragen muss. Hinzu kommt ein ab 2016 bis 2019 jährlich raterlich auf 2,5 % ansteigender Kapitalerhaltungspuffer, der nur aus Kernkapital gebildet werden kann. Schon mit Einführung der Neuregelungen erfüllt die Stadt-Sparkasse Solingen die Eigenkapitalanforderungen deutlich über die Mindestanforderungen hinaus.

Da die Sparkasse insgesamt auch mit einer unverändert guten Finanzlage rechnet, sieht sie sich auch in Zukunft in der Lage, allen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Auch unter Betrachtung der wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen und der andauernden starken Konkurrenzsituation ist es ein wichtiges Ziel der Stadt-Sparkasse Solingen, die durch den City Contest des Wirtschafts magazins Focus Money bestätigte hohe Beratungsqualität 2014 unverändert beizubehalten mit dem Ziel einer weiterhin hohen Kundenzufriedenheit.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen.

Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (1,61 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2013 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus dem Gewinn des jeweiligen Geschäftsjahrs eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 6,1 Mio. Euro durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2013 1,2 Mio. Euro.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Solingen, im Mai 2014

Vorstand

Grunwald

Kartenberg

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Rat der Stadt Solingen hat in seiner Sitzung am 18. Juli 2013 den Sparkassenorganen Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 erteilt.

Der Verwaltungsrat trat im Jahr 2013 zu sechs Sitzungen zusammen, in denen er Berichte des Vorstandes über die Wirtschafts- und Geschäftslage entgegennahm, Fragen der Geschäftspolitik erörterte und die erforderlichen Beschlüsse fasste.

Der Jahresabschluss 2013 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes geprüft. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt und damit testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Gemäß § 15 Abs. 2 d) SpkG NRW hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss 2013 festgestellt und den Lagebericht für das Jahr 2013 gebilligt.

Die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 4.004.962,15 Euro erfolgt nach § 25 SpkG NRW. Der Verwaltungsrat schlägt gemäß § 24 Abs. 4 Satz 2 SpkG NRW der Vertretung des Trägers vor, einen Betrag von 2.404.962,15 Euro der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Des Weiteren schlägt der Verwaltungsrat vor, einen Betrag von insgesamt 1.600.000,00 Euro zur Ausschüttung zu bringen mit der Maßgabe, diesen Betrag (nach Abzug von Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag) gemäß § 25 Abs. 3 SpkG NRW zu verwenden.

Weiterhin schlägt der Verwaltungsrat vor, auf die Zuführung eines noch zu bestimmenden Teils dieses Betrages an den Träger mit der Maßgabe zu verzichten, dass der Verwaltungsrat selbst über die Verwendung dieses Betrages (nach Abzug von Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag) als Gewinnverwendung gemäß § 25 Abs. 3 SpkG NRW in eigener Kompetenz entscheiden kann.

Solingen, 16. Juni 2014

Verwaltungsrat

Feith, Vorsitzender



Jahresabschluss

zum

31. Dezember 2013

der Stadt-Sparkasse Solingen

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf

	Euro	Euro	Euro	31.12.2012 Tsd. EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		12.996.941,60		11.861
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>19.749.847,97</u>		<u>9.492</u>
			32.746.789,57	21.353
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		3.893.308,70		2.994
b) andere Forderungen		<u>27.715.577,33</u>		<u>32.441</u>
			31.608.886,03	35.435
4. Forderungen an Kunden			1.505.770.683,04	1.444.013
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	859.270.346,13 Euro			(846.418)
Kommunalkredite	<u>168.821.468,29 Euro</u>			<u>(107.133)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	-,- Euro	-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		30.111.952,78		40.088
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	30.111.952,78 Euro			(40.088)
bb) von anderen Emittenten		<u>270.932.689,13</u>		<u>287.840</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	260.991.715,78 Euro		301.044.641,91	<u>327.928</u>
				(280.191)
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag	<u>1.129.000,00 Euro</u>		<u>1.167.696,89</u>	<u>1.137</u>
				(1.094)
			302.212.338,80	329.065
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			164.125.709,06	165.984
6a. Handelsbestand			1.486.545,64	2.658
7. Beteiligungen			35.382.958,11	39.378
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			-,-	-
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			(-)
9. Treuhandvermögen			2.706.257,45	3.330
darunter:				
Treuhandkredite	<u>2.706.257,45 Euro</u>			<u>(3.330)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		128.875,20		138
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			128.875,20	138
12. Sachanlagen			17.795.371,10	16.724
13. Sonstige Vermögensgegenstände			16.131.544,89	15.220
14. Rechnungsabgrenzungsposten			605.198,60	946
15. Aktive latente Steuern			-,-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			-,-	-
Summe der Aktiva			2.110.701.157,49	2.074.243

Passivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2012 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		9.474.100,88		6.099
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>237.085.818,66</u>		<u>238.816</u>
			246.559.919,54	244.914
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	578.174.393,35			566.035
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>22.692.585,68</u>			<u>33.091</u>
		600.866.979,03		599.126
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	837.807.251,78			756.605
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>188.462.343,52</u>			<u>235.240</u>
		1.026.269.595,30	1.627.136.574,33	991.845
				<u>1.590.971</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		14.009.654,94		22.099
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			(-)
			14.009.654,94	22.099
3a. Handelsbestand			-,-	-
4. Treuhandverbindlichkeiten			2.706.257,45	3.330
darunter:				
Treuhandkredite	2.706.257,45 Euro			(3.330)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			3.710.349,76	7.781
6. Rechnungsabgrenzungsposten			2.895.901,60	3.243
6a. Passive latente Steuern			-,-	-
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		14.002.932,00		12.434
b) Steuerrückstellungen		147.600,00		771
c) andere Rückstellungen		<u>10.184.486,67</u>		<u>10.919</u>
			24.335.018,67	24.124
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			-,-	2.817
10. Genussrechtskapital			1.688.228,00	1.708
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	577.707,00 Euro			(580)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			46.490.800,00	34.491
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	490.800,00 Euro			(491)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	137.163.491,05			134.733
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		137.163.491,05		134.733
d) Bilanzgewinn		<u>4.004.962,15</u>		<u>4.031</u>
			141.168.453,20	138.763
Summe der Passiva			2.110.701.157,49	2.074.243
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		21.750.877,14		20.795
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			21.750.877,14	20.795
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>64.935.989,84</u>		<u>87.770</u>
			64.935.989,84	87.770

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2012 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	66.117.758,48			70.824
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	7.522.751,76			9.004
		73.640.510,24		79.828
2. Zinsaufwendungen		25.100.783,71		37.809
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	16.073,43 Euro			(43)
			48.539.726,53	42.020
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		6.248.597,12		7.149
b) Beteiligungen		629.065,86		901
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		--		--
			6.877.662,98	8.050
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			--	-
5. Provisionserträge		15.617.018,23		14.514
6. Provisionsaufwendungen		779.518,81		775
			14.837.499,42	13.738
7. Nettoertrag des Handelsbestands			330.725,00	1.329
darunter: Entnahmen aus (Vorjahr: Zuführungen zum) Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	-- Euro			(347)
8. Sonstige betriebliche Erträge			5.195.528,21	6.242
darunter:				
aus der Fremdwährungs- umrechnung	88.477,28 Euro			(101)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	1.467,20 Euro			(47)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			--	-
			75.781.142,14	71.379
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	26.955.515,07			26.143
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	8.393.456,73			9.197
darunter: für Alters- versorgung	3.583.488,51 Euro	35.348.971,80		35.340 (4.439)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		12.330.623,99		11.306
			47.679.595,79	46.646
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.672.902,23	1.779
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.341.983,60	5.346
darunter:				
aus der Fremdwährungs- umrechnung	268.304,97 Euro			(319)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.052.221,34 Euro			(852)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft		--		-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft		6.169.529,48		13.155
			6.169.529,48	13.155
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere		3.930.550,80		898
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		--		-
			3.930.550,80	898
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			--	-
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			12.000.000,00	17.100
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			12.325.639,20	12.765
20. Außerordentliche Erträge			--	-
21. Außerordentliche Aufwendungen			--	-
22. Außerordentliches Ergebnis			--	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		8.058.620,20		8.476
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		262.056,85		258
			8.320.677,05	8.734
25. Jahresüberschuss			4.004.962,15	4.031
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			--	-
			4.004.962,15	4.031
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	--			-
b) aus anderen Rücklagen	--			-
			--	-
			4.004.962,15	4.031
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	--			-
b) in andere Rücklagen	--			-
			--	-
29. Bilanzgewinn			4.004.962,15	4.031

Anhang zum Jahresabschluss 2013

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1. Allgemeine Angaben

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2013 wie folgt geändert:

Um nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ein besseres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, haben wir im Jahresabschluss 2013 das Verfahren zur Ermittlung von Rückstellungen für bestimmte Ratensparverträge mit steigenden Zinsen geändert. Aus der Änderung dieser Bewertungsmethode resultiert ein Ertrag von 0,4 Mio. Euro (= 0,3 % der Rücklagen und 10,8 % des Jahresüberschusses).

2. Bilanzierung und Bewertung der Aktivposten

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit und Namensschuldverschreibungen haben wir zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen; sie werden planmäßig auf die Zinsbindungsdauer bzw. die Laufzeit, dann max. fünf Jahre, verteilt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt. Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute.

Von Kunden im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Anpassung von Festzinsvereinbarungen an das aktuelle Marktzinsniveau erhaltene Ausgleichsbeträge wurden - wie Vorfälligkeitsentgelte - unmittelbar in voller Höhe erfolgswirksam vereinnahmt.

Anschaffungskosten von Wertpapieren, die aus mehreren Erwerbsvorgängen resultieren, wurden auf Basis des Durchschnittspreises ermittelt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute.

Wertpapiere, die dazu bestimmt wurden, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (Anlagevermögen), wurden ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Angesichts der Unsicherheiten über die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Die entsprechenden Wertpapiere sind ausschließlich Bestandteile von Spezialfonds. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Finanzinstrumente des Handelsbestands sind zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet worden (§ 340e Abs. 3 HGB).

Existiert für ein Wertpapier bzw. ein Finanzinstrument des Handelsbestands ein aktiver Markt, entspricht der beizulegende (Zeit-)Wert dem Markt- bzw. Börsenpreis am Bilanzstichtag. Liegt kein aktiver Markt vor, wird der beizulegende (Zeit-)Wert durch allgemein anerkannte Bewertungsmethoden ermittelt. Für Anteile an Investmentfonds haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Gesetzliche Restriktionen bei der Anteilsrücknahme beeinflussen den beizulegenden Wert bei Anteilen an offenen Immobilienfonds. Bei börsengehandelten offenen Immobilienfonds wurde der Börsenpreis angesetzt; bei einem nicht börsengehandelten offenen Immobilienfonds (Spezialsondervermögen) wurde unter Berücksichtigung der besonderen Vertragsbedingungen zur Anteilsrücknahme ein Abschlag auf den Rücknahmepreis vorgenommen. Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands werden im außerbörslichen Interbankenhandel erworben. Das Emissionsvolumen dieser Wertpapiere wird in der Regel bei wenigen institutionellen Anlegern platziert. Für diese Wertpapiere haben wir die von den Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet.

Bei zwei Kapitalmarktfloatern, die als strukturierte Finanzinstrumente nach IDW RS HFA 22 zu beurteilen sind, haben wir die indikativen Kurse durch modellbasierte Bewertungen mit Hilfe des Discounted Cashflow Verfahrens (DCF-Modell) plausibilisiert.

Für eine Anleihe erfolgte eine modellbasierte Bewertung mit Hilfe des Discounted Cashflow Verfahrens (DCF-Modell). Der aus dem Wertpapier nach den vertraglichen Vereinbarungen erwartete Cashflow wurde dabei mit einem geeigneten Zins abgezinst. Der Diskontierungszins setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag (Spread) zusammen. Für die Bestimmung der Parameter haben wir vorrangig am Markt beobachtbare Werte verwendet. Als Basiszins diente die aus dem Interbankenhandel abgeleitete Swap-Kurve; der Spread wurde mit Hilfe von Marktinformationen der Agentur Thomson Reuters, die mit Veröffentlichungen weiterer Marktteilnehmer plausibilisiert wurden, ermittelt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die - trotz sachgerechter Ermessensausübung - im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder sowie voraussichtlich vorübergehender Wertminderung, bilanziert. Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlageverpflichtungen wurden dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden. Die Beteiligungsbewertung erfolgt nicht auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 (Ertragswertverfahren), da die Art bzw. der betragsliche Umfang unserer Beteiligungen dies rechtfertigen.

Die Sachanlagen, die ab dem Jahr 2010 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Vor dem Jahr 2010 angeschaffte Vermögensgegenstände schreiben wir unter Nutzung der Übergangsmöglichkeiten des BilMoG (Artikel 67 Abs. 4 EGHGB) weiterhin mit den steuerlich zulässigen Höchstsätzen ab. Niedrigere Wertansätze auf Sachanlagevermögen, die aus der Übernahme steuerrechtlicher Regelungen resultierten (§ 6b EStG), haben wir ebenfalls nach Artikel 67 Abs. 4 EGHGB fortgeführt.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150 Euro werden sofort als Sachaufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten von mehr als 150 Euro bis 1.000 Euro bzw. bei Software bis 410 Euro wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird. Software wurde nach den Grundsätzen des Rechnungslegungsstandards HFA 11 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. bilanziert.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts aus § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert.

3. Bilanzierung und Bewertung der Passivposten

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbar zugesagte Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,5 % und Rentensteigerungen von 1,5 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechts gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf Verpflichtungen aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge sowie auf Verpflichtungen im Zusammenhang mit Gehaltszahlungen. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgte eine Abzinsung. Die Abzinsung erfolgte mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir grundsätzlich davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunkts der Änderungen des Verpflichtungsumfangs bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurden dem Sonderposten gemäß § 340g HGB neue Mittel zugeführt.

4. Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuch)

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 "Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch)" nach der Barwertmethode bewertet. Dieses Bankbuch umfasst alle Kunden-, Eigenanlage- und zur Zinsbuchsteuerung abgeschlossene Zinsswapgeschäfte mit vergleichbarer maximaler Zinsbindungsdauer. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war.

5. Bilanzierung und Bewertung von Derivaten

Die Sparkasse setzt Derivate im Wesentlichen im Rahmen der Zinsbuchsteuerung ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen.

Darüber hinaus wurde eine Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB als Micro-Hedge zur Absicherung von Zinsrisiken eines Wertpapiers gebildet. Die Angaben nach § 285 Nr. 23 HGB erfolgen in einem separaten Abschnitt des Anhangs.

Derivate, die nicht in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs bzw. in die Bewertungseinheit nach § 254 HGB einbezogen wurden, bestehen nur in Form von Devisentermingeschäften zur besonderen Deckung von Währungsgeschäften.

Strukturierte Produkte wurden einheitlich bilanziert und verbunden bewertet. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

6. Ausweis in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie im Anhang

Die laufenden Erträge aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden in Übereinstimmung mit unserer internen Steuerung in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

Der Ausweis der Ergebnisse der Währungsumrechnung erfolgt unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In den Ausweis haben wir auch realisierte Gewinne und Verluste einbezogen.

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

7. Angabe der Grundlage für die Umrechnung von Fremdwährungsposten in Euro

Nicht dem Handelsbestand zugeordnete oder nicht in Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB aufgenommene, auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte sind mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

In den Beständen sind in derselben Währung besonders gedeckte Geschäfte vorhanden. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn das Wechselkursänderungsrisiko durch sich betragsmäßig entsprechende Geschäfte oder Gruppen von Geschäften einer Währung beseitigt wird. Bei den besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um laufende Konten und Devisentermingeschäfte von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit Kreditinstituten gedeckt sind. Für die entsprechenden, zum Jahresende nicht abgewickelten Termingeschäfte wurde der Terminkurs herangezogen.

Die Aufwendungen und Erträge der besonders gedeckten Geschäfte wurden saldiert und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden unabhängig von der Restlaufzeit erfolgswirksam berücksichtigt und im sonstigen Ergebnis ausgewiesen. Die Erträge aus der Umrechnung von Fremdwährungsposten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger wurden erfolgswirksam vereinnahmt und analog ausgewiesen.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Erläuterungen zur Bilanz

	<u>Euro</u>	<u>Euro i. Vj.</u>
Aktiva 3 - Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an die eigene Girozentrale	3.844.832,17	
Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	442.382,08	
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	45.523,51	
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	21.248.760,36	
- mehr als fünf Jahre	5.679.210,67	
In folgendem Unterposten sind enthalten:		
b) andere Forderungen		
- nachrangige Forderungen	26.266.578,29	26.266.578,29
Aktiva 4 - Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	10.500.033,15	11.667.429,25
- nachrangige Forderungen	37.541,16	59.019,96
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	52.761.330,80	
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	92.136.201,51	
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	408.931.441,22	
- mehr als fünf Jahre	879.595.459,24	
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	71.918.418,89	
Aktiva 5 - Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Beträge, die bis zum 31.12.2014 fällig werden	40.673.577,50	
- nachrangige Vermögensgegenstände	6.531.326,26	4.505.213,76
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
- börsennotiert	291.836.295,62	
- nicht börsennotiert	10.376.043,18	

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestands zu vermitteln:

Auf Wertpapiere, für die der Markt als inaktiv einzustufen ist, entfallen 89,6 % (267,4 Mio. Euro) unseres Gesamtbestands.

Art der Anlage	Buchwerte Mio. Euro	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
<u>Umlaufvermögen</u>			
Wertpapiere inländ. öffentlicher Emittenten	30,1	ja	Marktpreis
Festverzinsliche gedeckte Wertpapiere	10,0	nein	Indikativer Preis
Festverzinsliche sonstige Wertpapiere	132,2	nein	Indikativer Preis
Variabel verzinsliche Kapitalmarktfloater	34,7	nein	Indikativer Preis
Variabel verzinsliche sonstige Wertpapiere	84,2	nein	Indikativer Preis
Wertpapier aus Bewertungseinheit	6,3	nein	Bewertungsmodell
Zurückgekaufte eigene IHS	1,1	ja	Marktpreis

Aktiva 6 - Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Kapitalanlagegesetzbuchs (KAGB).

	Buchwert Mio. Euro	Marktwert Mio. Euro	Diff. Marktwert - Buchwert Mio. Euro	Ausschüttung 2013 Mio. Euro
Rentenfonds:				
Spezialfonds Graf-Engelbert II Der Fonds ist ein Rentenfonds mit einer schwerpunktmäßigen Investition in dänische Staatsanleihen und Pfandbriefe, wobei das Währungsrisiko gehedged ist.	15,5	16,5	1,0	0,7
Spezialfonds Graf-Adolf II Der Fonds ist ein Rentenfonds mit einer schwerpunktmäßigen Investition im Investmentgrade-Bereich von europäischen Unternehmen mit einer sehr breiten Streuung (Einzelwert i. d. R. nicht größer als 300 Tsd. Euro).	33,9	33,9	0,0	1,1
Mischfonds:				
Spezialfonds Graf-Engelbert I Die Anlage erfolgt zu 69 % in Rentenpapieren (überwiegend Staats- und andere besicherte Anleihen) und zu 31 % in europäischen Standardaktien. Z. Z. entfallen ca. 15 % des Fondsvermögens auf High Yields.	67,4	82,8	15,4	2,8
Spezialfonds Graf-Adolf I Die Anlage erfolgt z. Z. zu 32 % in Aktien (Euro-Stoxx-Werte) sowie zu 68 % in Renten (überwiegend europäische Staatsanleihen und Pfandbriefe) und liquide Mittel. Ziel ist ein Aktienanteil von 30 % und ein Rentenanteil von 70 %.	25,7	25,7	0,0	0,8
Aktienfonds:				
Pictet Environment Megatrend Sel. Die Anlage erfolgt in Aktien von Unternehmen der Rohstoffbranche (Holz, saubere Energie, Landwirtschaft und Wasser) mit einer breiten Diversifizierung und einer monatlichen Anpassung der Gewichtung.	2,8	3,5	0,7	0,0

Bei allen Investmentfonds ist eine tägliche Rückgabe möglich.
Es wurden keine Abschreibungen unterlassen.

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestands zu vermitteln. Die in der obigen Aufstellung enthaltenen Fondsanteile sind hierin enthalten:

Art der Anlage	Buchwerte Mio. Euro	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
<u>Umlaufvermögen</u>			
Spezialfondsanteile	62,0	ja	Rücknahmewert gem. KAGB
Immobilienfondsanteile, börsennotiert	4,5	ja	Börsenpreis
sonstige Immobilienfondsanteile	1,0	ja	Rücknahmewert mit Abschlag
Sonstige Publikumsfondsanteile	28,9	ja	Rücknahmewert gem. KAGB
<u>Anlagevermögen</u>			
Aktien	0,3	ja	Börsen-/Marktpreis
Spezialfondsanteile	67,4	ja	Rücknahmewert gem. KAGB

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	11.379.934,11 Euro
- nicht börsennotiert	19.467.221,14 Euro

Aktiva 6a - Handelsaktiva

Innerhalb des Geschäftsjahrs haben wir die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert.

Der Handelsbestand besteht ausschließlich aus Aktien (811,3 Tsd. Euro) und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (675,2 Tsd. Euro).

Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bilanziert. Als beizulegender Zeitwert wurde der Börsenkurs bzw. der Rücknahmewert gem. KAGB angesetzt. In Übereinstimmung mit unserer Vorgehensweise bei der internen Risikosteuerung wurde der Risikoabschlag für die Finanzinstrumente des Handelsbestands anhand der dort angewandten Value-at-Risk-Methode (VAR) ermittelt. Dabei wurde eine Haltedauer von 250 Tagen und ein Beobachtungszeitraum von 500 Tagen bei einem Konfidenzniveau von 99 % zu Grunde gelegt. Der unter diesen wesentlichen Annahmen ermittelte Risikoabschlag beträgt 964.314,36 Euro.

Aktiva 7 - Beteiligungen

An folgenden Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:

Name, Sitz	Anteil am Kapital %	Eigenkapital * Tsd. Euro	Jahresergebnis * Tsd. Euro
Parkhaus Keldersplatz GbR, Solingen	33,33	664	43
Parkhausges. Keldersplatz mbH, Solinger	33,33	55	0
RW Gesellschaft öff.-rechtlicher Anteilseigener II mbH, Düsseldorf	32,86	25	0

* Eigenkapital und Jahresergebnis entsprechen dem Stand gemäß letztem festgestellten Jahresabschluss, bei Parkhaus Keldersplatz GbR und Parkhausgesellschaft Keldersplatz mbH per 31.12.2012, bei RW Gesellschaft öff.-rechtlicher Anteilseigner II mbH gemäß Gesellschaftsvertrag vom 26.11.2013

Bei der Parkhaus Keldersplatz GbR, Solingen, sind wir unbeschränkt haftender Gesellschafter.

Aktiva 9 - Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

Aktiva 12 - Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

	<u>Euro</u>	<u>Euro i. Vj.</u>
- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	8.081.930,93	

Aktiva 13 - Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

- Anteilsbesitz an der Stadtwerke Solingen GmbH ohne Dauerhalteabsicht	12.565.130,00	
Die Übernahme des Anteilsbesitzes an der Stadtwerke Solingen GmbH erfolgte zum 30.09.2012. Da wir nur eine vorübergehende Haltedauer beabsichtigen, wird der Anteilsbesitz unter Sonstige Vermögensgegenstände ausgewiesen.		

Aktiva 14 - Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten sind enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	460.935,41	786.996,88
--	------------	------------

Aktive latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes von 15 % zzgl. hierauf 5,5 % Solidaritätszuschlag und einem Gewerbesteuersatz von 16,625 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Aktive und passive latente Steuern haben wir verrechnet.

Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt. Die verrechneten passiven und aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen und Schulden: Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Beteiligungen, Sachanlagen, Rückstellungen.

Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und die Erwartung voraussichtlicher künftiger steuerpflichtiger Gewinne halten wir die voraussichtliche Realisierung der aktiven latenten Steuern für gegeben.

Währungsumrechnung

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 9.532.192,14 Euro.

Entwicklung des Anlagevermögens

in Euro	Anschaffungskosten	Veränderungen während des Berichtsjahrs			Zuschreibungen	Abschreibungen insgesamt	Bilanzwert zum 31.12.2013	Bilanzwert zum 31.12.2012	Abschreibungen des Geschäftsjahrs	Abschreibungen des Vorjahrs
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen						
Grundstücke und Gebäude	68.906.026,93	1.761.760,98	42.810,45	0,00	0,00	55.635.617,01	14.989.360,45	14.060.459,22	832.859,75	863.582,78
Betriebs- und Geschäftsausstattung	25.403.209,34	939.227,47	736.811,21	0,00	0,00	22.799.614,95	2.806.010,65	2.663.055,45	758.877,27	847.513,92
Immaterielle Anlagewerte	1.739.955,53	72.183,41	0,00	0,00	0,00	1.683.263,74	128.875,20	137.857,00	81.165,21	68.234,95
		Veränderungen zusammengefasst								
Schuldv. u. andere festv. Wertpapiere	0,00				+	0,00	0,00	0,00		
Aktien u. andere nicht festv. Wertpapiere	67.769.271,06				-	100.000,00	67.669.271,06	67.749.591,06		
Beteiligungen	48.706.557,40				-	13.323.599,29	35.382.958,11	39.378.076,44		
Anteile an Wohnungsbaugenossenschaften	92.550,00				-	12.000,00	80.550,00	80.550,00		
Sonstige Vermögensgegenstände	101.019,73				+	0,00	101.019,73	101.019,73		

Passiva 1 - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 9.738.652,74

Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 40.330.874,31

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 7.929.337,66

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 94.520.245,87

- mehr als fünf Jahre 91.002.136,83

Passiva 2 - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

5.210.007,64 711.745,25

Der Unterposten ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 3.700.357,37

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 9.628.361,26

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 9.029.146,12

- mehr als fünf Jahre 334.720,93

Der Unterposten bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 50.842.362,81

- mehr als drei Monate bis ein Jahr 54.312.518,49

- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 79.332.122,60

- mehr als fünf Jahre 3.314.609,51

Passiva 3 - Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) sind bis zum 31.12.2014 fällige Beträge enthalten:

9.818.113,34

Passiva 4 - Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Passiva 6 - Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von

2.474.678,75 2.749.027,23

Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich

Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden.

Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen.

Währungsumrechnung

Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 3.358.651,46 Euro.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für die folgenden in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

Sicherungsabtretung von Kreditforderungen an die NRW.Bank für Weiterleitungsmittel
in Höhe von 141.908.997,13 Euro.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten folgenden wesentlichen Einzelbetrag:
Rückstellung für Aufwandsersatzverpflichtungen gegenüber dem DSGVO ö.K. aus der Unterbeteiligung an der Erwerbsgesellschaft LBBH in Höhe von 999 Tsd. Euro.

Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Die Sparkasse hat im Rahmen der Steuerung bzw. Sicherung von Zinsänderungsrisiken Deckungsgeschäfte in Form von Swapgeschäften abgeschlossen.

Die noch nicht abgewickelten Devisentermingeschäfte mit Kunden wurden betrag-, währungs- und fristenkongruent durch Devisentermingeschäfte mit der zuständigen Landesbank gedeckt.

Bei den zinsbezogenen Deckungsgeschäften handelt es sich um die in die Bewertungseinheit oder in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs einbezogenen schwebenden Geschäfte.

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente, bei denen es sich ausschließlich um OTC-Produkte handelt, wie folgt:

	Nominalbeträge in Mio. Euro				Beizulegende Zeitwerte ¹⁾ in Mio. Euro	Buchwerte in Mio. Euro
	nach Restlaufzeiten			Insge- samt		Rückstellung (P7)
bis 1 Jahr	1 - 5 Jahre	> 5 Jahre				
Zinsbezogene Geschäfte						
Zinsswaps	21,0	84,0	0,0	105,0	-7,4	
davon: Deckungsgeschäfte	21,0	84,0	0,0	105,0	-7,4	
Zinsswaps	10,0	40,0	20,0	70,0	0,7	
davon: Deckungsgeschäfte	10,0	40,0	20,0	70,0	0,7	
Währungsbezogene Geschäfte mit Kunden	Nominalbeträge in Mio. Euro		Beizulegende Zeitwerte ¹⁾ in Tsd. Euro		Restlaufzeiten	
Devisentermingeschäfte mit Kunden	1,0		10,8		bis 1 Jahr	
mit Kreditinstituten (Deckungsgeschäfte)	1,0		-10,8		bis 1 Jahr	

¹⁾ Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten (clean-price).

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs einbezogen und somit nicht einzeln bewertet. Für die Swapgeschäfte wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2013 Verwendung.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften mit Kunden und deren Deckungsgeschäften wurde der Terminkurs am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Dieser wurde dem Handelssystem der Helaba entnommen.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte mit Kunden abgeschlossen.

Bewertungseinheiten

Im Risikomanagement eingegangene Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, werden auch für bilanzielle Zwecke als Sicherungsbeziehung (Bewertungseinheit) behandelt.

Die bilanzielle Behandlung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW RS HFA 35. Auf dieser Basis ermitteln wir für die zum Bilanzstichtag bestehende Bewertungseinheit die Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft. Wir differenzieren dabei nach Wertänderungen, die auf gesicherte Risiken und solche, die auf ungesicherte Risiken entfallen.

Die auf gesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden auf der Grundlage der sog. "Einfrierungsmethode" außerhalb der bilanziellen Wertansätze miteinander verrechnet. Sofern sich die Wertänderungen nicht vollständig ausgleichen, bilden wir für einen Aufwandsüberhang eine Rückstellung, ein positiver Überhang bleibt unberücksichtigt. Da im Wesentlichen alle wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, unterstellen wir einen vollständigen Wertausgleich hinsichtlich der gesicherten Risiken (Critical Term Match Methode).

Die auf ungesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der zugrunde liegenden Geschäfte behandelt.

Grundlage der gebildeten Bewertungseinheit ist eine Dokumentation u. a. unserer Sicherungsabsicht und Sicherungsziele sowie die Darlegung, dass die Sicherungsgeschäfte objektiv geeignet sind, den angestrebten Sicherungserfolg zu gewährleisten. Zur prospektiven Beurteilung der Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung wenden wir folgendes Verfahren an: Simulation anhand des Tools "Rendite und Derivate" der Moosmüller und Knauf AG.

Bei der Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurde folgender Posten einbezogen:

Vermögensgegenstand	einbezogener Betrag in Euro	Art der Bewertungseinheit	gesichertes Risiko
Schuldverschreibung	9.500.000,00	Micro-hedge	Zinsänderungsrisiko

Mit der Bewertungseinheit wurden Zinsänderungsrisiken mit einem Gesamtbetrag von 9,5 Mio. Euro abgesichert.

In der nachfolgenden Aufstellung ist dargestellt, warum und in welchem Umfang sich die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme künftig voraussichtlich ausgleichen.

Risiko		Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
Art		Art	Betrag Mio. Euro	Risiko	Betrag Mio. Euro		
Zins	Zinsänderungsrisiko	Schuldverschreibung	9,5	Zinsswap	9,5	Micro-hedge	Critical Term Match

Der Zeitraum, in dem sich die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme künftig voraussichtlich ausgleichen, beginnt mit der Bildung der Bewertungseinheit und endet mit der Fälligkeit des Grundgeschäfts bzw. des Sicherungsgeschäfts.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen.

Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. Euro als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (1,61 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2013 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus dem Gewinn des jeweiligen Geschäftsjahrs eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 6,1 Mio. Euro durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2013 1,2 Mio. Euro.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Leistungszusage der Zusatzversorgungskasse

Die Stadt-Sparkasse Solingen ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrags vom 1.3.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2013 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2014 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolgedessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgelds werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von zehn Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle fünf Jahre) überprüft.

Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und verstetigter Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist. Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden z. Z. nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2012 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 25 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli eines Jahrs um 1 % ihres Betrags erhöht.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 25,6 Mio. Euro im Jahr 2013 2,0 Mio. Euro.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31.12.2013 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 47,9 Mio. Euro ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2012 der RZVK etwa 29,8 % (bei Ermittlung der Deckungsrückstellung nach den sich aus der Anlage 4 zum ATV-K ergebenden Vorgaben). Der Verpflichtungs-umfang wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1% ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2013 verwendet.

Abschlussprüferhonorar

Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

a) für die Abschlussprüfungsleistungen	194 Tsd. Euro
b) für andere Bestätigungsleistungen	28 Tsd. Euro
c) für sonstige Leistungen	0 Tsd. Euro
	<hr/>
Gesamthonorar	<u>222 Tsd. Euro</u>

Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	370
Teilzeit- und Ultimokräfte	184
	<hr/>
	554
Auszubildende	34
Insgesamt	<u>588</u>

Verwaltungsrat

Mitglieder:

Oberbürgermeister
Norbert Feith
vorsitzendes Mitglied

Ulrich Uibel
selbst. Geschäftsführer einer Wohnungsbau-
verwaltung
1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Heinz Bender
Rentner
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Franz Haug
Oberbürgermeister i.R.
Bernd Krebs
Rentner
Kai Sturmfels
Rechtsanwalt in einer Anwaltssozietät
Dr. Kay Zerlin
Oberregierungsrat im Ministerium für
Innovation, Wissenschaft und Forschung
Julia Freiwald
Rentnerin

Heinz-Eugen Bertenburg
Pensionär
Birgül Ünlü
selbst. Gastronomin

Vertreter der Dienstkräfte:

Sandra Klingelhöller
Kristian Winkelhoch
Lothar Krause
Manuel Drewes
René Tzschabran

Stellvertreter:

Iris Preuß-Buchholz
MdL

Martin Bender
Personalreferent in einem
kommunalen Versorgungsunternehmen

Rolf Jacobi
Rentner
Frank Schütz
selbst. Immobilienkaufmann
Rainer Bohm
Rechtsanwalt in einer Anwaltssozietät
Heinz Schreiber
Rentner

Ursula Linda Zarniko
Referentin im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
Jürgen-Hugo Hans
Pensionär

Bettina Schilske
Peter Frank
Carsten Buder
Stefan Bensberg
Frank Dehl

Vorstand

Stefan Grunwald, vorsitzendes Mitglied

Manfred Kartenberg, Mitglied

Harald Samorey, Mitglied (bis 31.12.2013, freigestellt ab 01.04.2013)

Herr Detlef Wagner war stellvertretendes Vorstandsmitglied gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW bis zum 31.12.2013. Zusätzlich sind mit Herrn Reinhold Atts und Herrn Herrmann Nett (ab 01.12.2013) zwei Verhinderungsvertreter bestellt.

Berichterstattung über die Bezüge und andere Leistungen der Mitglieder des Vorstands sowie die Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Die Leistungszulage wird jährlich durch den Verwaltungsrat auf Grundlage des Jahresergebnisses nach Bewertungsmaßnahmen festgelegt. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet. Da eine Leistungszulage für 2013 erst in 2014 ausgezahlt werden kann, sind hierfür in der folgenden Tabelle noch keine Werte enthalten.

Vorstand	2013			
	Grundbetrag und allgemeine Zulage Tsd. Euro	Leistungszulage (erfolgsabhängig) Tsd. Euro	sonstige Vergütung Tsd. Euro	Gesamtvergütung Tsd. Euro
Grunwald, Stefan vorsitzendes Mitglied	337	0	12	349
Kartenberg, Manfred Mitglied	314	0	8	322
Summe	651	0	20	671

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Diese werden gemäß § 6 Abs. 1 Nr. 4 Satz 2 EStG ermittelt.

Im Falle der Nichtverlängerung des Dienstvertrags hat Herr Grunwald Anspruch auf Zahlung eines Ruhegelds bis zum Eintritt des Versorgungsfalls, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihm zu vertreten ist. Der Anspruch beträgt bis zum 31.12.2017 45 %. Der Anspruch steigt im Falle einer Wiederbestellung regelmäßig um 5 %-Punkte auf max. 55 % an. Bei Herrn Kartenberg tritt mit Beendigung seines Dienstverhältnisses der Versorgungsfall ein.

Hinsichtlich des Ruhegelds und der Versorgungsbezüge besteht eine Regelung für Hinterbliebenenbezüge.

Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands:

Vorstand	im Jahr 2013 der Pensionsrückstellung zugeführt Tsd. Euro	Barwert der Pensionsansprüche 31.12.2013 Tsd. Euro
Grunwald, Stefan vorsitzendes Mitglied	101	101
Kartenberg, Manfred Mitglied	239	1.942
Summe	340	2.043

Die Altersversorgung beträgt maximal 55 % der festen Bezüge der Vorstandsmitglieder zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand. Auf dieser Basis und unter der Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Erreichung des Rentenalters wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats (einschließlich stellvertretende Mitglieder) wurde für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Bilanzprüfungsausschuss, Hauptausschuss und Risikoausschuss) ein Sitzungsgeld von 281,21 Euro je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrats für die Tätigkeit im Verwaltungsrat bzw. Risikoausschuss einen jährlichen Pauschalbetrag von 1.533,88 Euro; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2013 folgende Bezüge:

Heinz Bender	5.317,44 Euro
Heinz-Eugen Bertenburg	2.939,93 Euro
Norbert Feith	11.164,83 Euro
Jutta Freiwald	3.221,14 Euro
Franz Haug	8.538,58 Euro
Bernd Krebs	4.064,77 Euro
Kai Sturmfels	3.221,14 Euro
Ulrich Uibel	3.502,35 Euro
Birgül Ünlü	3.833,16 Euro
Dr. Kay Zerlin	6.442,28 Euro
Manuel Drewes	2.939,93 Euro
Sandra Klingelhöller	4.064,77 Euro
Lothar Krause	5.036,23 Euro
René Tzschabran	3.221,14 Euro
Kristian Winkelhoch	2.939,93 Euro
Hartmut Hoferichter (allgemeiner Vertreter des Oberbürgermeisters)	281,21 Euro
Martin Bender (stv. Mitglied)	281,21 Euro
Stefan Bensberg (stv. Mitglied)	281,21 Euro
Carsten Buder (stv. Mitglied)	562,42 Euro
Summe	71.853,67 Euro

Den Mitgliedern des Vorstands wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 30,4 Tsd. Euro gewährt.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats (einschließlich stellvertretende Mitglieder) wurden im Geschäftsjahr Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse und Kreditzusagen) in Höhe von insgesamt 3.582,0 Tsd. Euro ausgereicht.

Für die früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge von 565,8 Tsd. Euro gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 8.776,5 Tsd. Euro.

Das Vorstandsmitglied Manfred Kartenberg ist Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Solingen GmbH.

Solingen, 06. März 2014

Vorstand

Grunwald

Kartenberg

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadt-Sparkasse Solingen für das Geschäftsjahr vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 geprüft.

Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss - unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung - und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 15. Mai 2014

Prüfungsstelle des
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vietze
Wirtschaftsprüfer

Döring
Verbandsprüfer

IMPRESSUM

Text und Inhalt
Druck

Stadt-Sparkasse Solingen
M + M Blümel GmbH + Co. KG

NOTIZEN
